

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten); Uebungen der Krankenträger-Compagnie; Wahlen; „Times“ über die Reise des Prinzen Friedrich Wilhelm; Widerlegung der Kriegsmarine; (Erlasse). Düsseldorf (Se. Maj. auf der Kunstausstellung). Barmen (Gewährung des königl. Bildnisses). Köln (33. M. im Dom). Dirschau (die Weichselbrücke). Hannover (Hofbinder zu Ehren des Prinzen von Preußen). Frankfurt a. M. (Ankunft des Prinzen von Preußen). Tübingen (Professor Gallati †). Karlsruhe (Gatulationscoure).

Oesterreich. Wien (Tagesbericht). Kriegsschaulatz. Ofiser (Verfolgung Russ. Schiffe bei Hangöbby). Krimm (Bericht aus dem „Russ. Jnb.“ über die Erstürmung Sebastopols; Phsygnomie der Stadt). Apowisches Meer (Freiebung des Getreidehandels).

Frankreich. Paris (die finanziellen Fragen stehen im Vordergrund; zur Linderung der Noth; Bauprojekte; zur Ausstellung; Albbeltader in Marseille).

Dänemark. Kopenhagen (Königl. Entgegennahme der Adresse des Follstehings).

Belgien. Brüssel (Aufenthalt des Prinzen Friedrich Wilhelm).

Spanien. Madrid (Widerlegung; zur Flüchtlingsfrage; gegen die Karlisten; Morbithat; Heeresstärke; Verschiedenes).

Musterung Polnischer Zeitungen.

Polen und Provinzielles. Posen (Wahlen); Bromberg.

Genilleton. Reiseskizzen. — Theater. — Vermischtes.

Berlin, den 11. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Vorsitzenden der Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, Regierungs-Präsidenten a. D. von Wittgenstein, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Präsidenten der Regierung zu Köln und Eisenbahn-Kommissarius, von Möller, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Mitgliede der Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, Dagobert Oppenheim, dem Spezial-Direktor dieser Bahn, Regierungs-Professor Kühnweiser, und dem Ober-Maschinenmeister derselben, Weidmann, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, ferner dem Kommerzien-Rath Schützler, Vorsitzenden des Administrationstheats der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, und dem Kommerzienrath Deichmann, Mitglied dieses Administrationstheats, den Charakter als Geheimere Kommerzienrath, dem Banquier und Direktor der Rheinischen Eisenbahn, A. Oppenheim zu Köln, dem Kaufmann und Vorsitzenden der Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, G. Mevissen zu Köln, und dem Wagenfabrikanten und Hof-Lieferanten J. Mengelbier zu Aachen, den Charakter als Kommerzien-Rath, so wie dem Betriebs-Direktor der Köln-Mindener Eisenbahn, Leopold, und dem Bahn-Direktor derselben Bahn, Freiherrn von Minckwitz, den Charakter als Bauath zu verleihen;

Den Kreisgerichts-Direktor Glaminus in Templin als Direktor an das Kreisgericht in Spandau zu versetzen; den bisherigen Kreisgerichts-Rath Beck in Belgum zum Direktor des Kreisgerichts in Templin; und den Kreisgerichtsrath Höher in Wollstein zum Kreisgerichts-Direktor in Grätz zu ernennen; und dem Commandeur der 5. Division, General-Lieutenant v. Wuffow, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Friedrichs-Ordens zu erteilen.

Der beim Bau der Westfälischen Eisenbahn beschäftigte Baumeister L. Duassowski ist zum Königl. Eisenbahn-Baumeister ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, von Wuffow, vom Rhein.

Der Geheimere Kabinets-Rath Claire aus der Rheinprovinz, in Potsdam.

Abgereist: Der Unter-Staatssekretär im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von Pommer-Esche, nach der Rheinprovinz.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Dienstag den 9. Oktober, Abends. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. M. Nach denselben soll das Englisch-Türkische Kontingent unter Vivian nach Aertich bestimmt sein.

Berner meldet derselbe aus Athen vom 5. d., daß ein Ministerwechsel stattgefunden habe. Bulgari sei zum Minister-Präsidenten und Minister des Innern, Trikupis zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Smolenis zum Kriegsminister, Maullis zum Marineminister, Sillyhvergus zum Finanzminister und Botly zum Justizminister ernannt worden.

London, Dienstag den 9. Oktober, Abends. Das heutige Abendblatt des „Globe“ meldet aus authentischer Quelle, daß die Flotte der Allierten Sonntag den 7. d. vor Oressa erschienen sei und Stellung dem Arsenal gegenüber genommen habe*). Am Dienstag früh sollte das Bombardement beginnen.

Deutschland. Berlin, den 10. Oktober. Der Admiral Prinz Adalbert, welcher von seiner Inspektionsreise aus Danzig hierher zurückgekehrt ist, fuhr heute Morgen zu des Königs Majestät nach Potsdam. Mit demselben Zuge begaben sich auch die Generale Graf v. Waldersee, v. Meyher und viele Stabsoffiziere, welche kürzlich avanciert sind, nach Sanssouci, um sich bei Se. Majestät dem Könige zu melden. Nach der Tafel empfing Allerhöchstdieselbe auch den Ministerpräsidenten und nahm dessen Vortrag entgegen. Wie es heißt, begiebt sich Se. Maj. noch in dieser Woche zur Jagd nach Hubertusstock und werden auch die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und andere fürstliche Personen dorthin folgen. — Am nächsten Dienstag soll die dem Prinzen Friedrich Karl ge-

borene Prinzessin Tochter getauft werden. Zu dieser Tauffeierlichkeit kommen auch hohe Gäste aus Dessau an unsern Hof. — Der Fürst von Pleß, welcher längere Zeit in Paris verweilt, ist jetzt hierher zurückgekehrt und wird vor seiner Abreise nach Fürstentum noch einige Tage hier verweilen. Um die Mitte des nächsten Monats will der Fürst wieder in Berlin eintreffen.

Unser Gesandter in Paris, Graf v. Papföldt, welcher sich bereits seit einiger Zeit auf Reisen befindet und von dem Legations-Sekretair Baron v. Rosenberg während seiner Abwesenheit vertreten wird, trifft in diesen Tagen hier ein.

Die Krankenträger-Compagnie des Garde-Corps hat mit dem gestrigen Tage ihre dreiwöchentliche Uebung begonnen. Das Wetter ist ihren Exercitien nicht günstig; denn der heutige Tag brachte uns Sturm, Regen und Hagel.

Der Kastellan im Hotel Radzivil feierte in diesen Tagen sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Se. Maj. der König verlieh ihm das allgemeine Ehrenzeichen, von den fürstlichen Familien wurde er erfreut mit zwei silbernen Armbändern, welche die Inschrift tragen: „Für 50jährige treu geleistete Dienste“. Außerdem erhielt er von den beiden Fürsten einen prachtvollen Stock mit großem goldenen Knopf. Auf der oberen Platte ist der Name des Jubilars eingravirt und rings herum auf dem Knopfe stehen die Namen der sämtlichen Glieder der fürstlichen Familie. Die übrige fürstliche Bedienung schenkte ihm einen silbernen Pokal. Das Festmahl fand im fürstlichen Saale statt. Als eine Gnade erbat sich der Jubilar von den Fürsten, noch länger in seiner gegenwärtigen Stellung zu bleiben.

Es sind ferner für das Haus der Abgeordneten gewählt: Provinz Brandenburg: Kammerherr Graf v. Zinkenstein auf Steidenau, Kreisgerichts-Direktor Waerdt zu Jülichau, Rittergutsbesitzer Meißner auf Uenze, Rentier Baerentz zu Havelberg, Landrath v. Humbert in Königsberg i. d. N., Wirkliche Geheime Legations-Rath a. D. v. Batow in Berlin, Präsident des Revisions-Collegiums für Landeskultur-Sachen, Lette in Berlin, Landrath v. d. Hagen, Geheimer Revisions-Rath Umborn in Berlin, Kreisgerichts-Direktor Breithaupt, Freiherr v. Hertefeld auf Liebenberg.

Provinz Preußen: Landrath Degen in Heydekrug, Landrath Diekmann in Meisel, Landrath Gammardt zu Stallupönen, Rittergutsbesitzer v. Saucken-Julienfelde, Regierungs-Präsident v. Byern in Gumbinnen, Landrath v. Marschall in Eyd, Rittergutsbesitzer v. Kannaburg auf Bailfowen, Landrath v. Salzwedel in Sensburg, Rittergutsbesitzer v. Scheffer auf Klein-Gabelick, Staats-Anwalt v. Graevenitz zu Elbing, Geh. Ober-Rechnungsrath Plehn zu Potsdam, Rittergutsbesitzer Mac-Lean auf Gierbienczin, Hofbesitzer Kesselmann zu Fürstena, Kommerzien-Rath Heppner in Danzig, Hofbesitzer Wessel in dem Danziger Werder, Kaufmann Heinrich Behrend zu Danzig, Landrath v. Berg-Perscheln in Wollungen, Rittergutsbesitzer Keltich auf Stein, Landrath Martens in Allenstein, Ober-Regierungs-Rath v. Kampf in Königsberg, Gutsbesitzer Niebold in Kanigen, Major a. D., Rathsherr v. Döring in Graudenz, Probst Franzki in Mewe, Regierungs-Präsident Graf zu Gubenburg in Marienwerder, Landrath v. Müschke-Gollande in Gollau, Wagner in Rahnenberg, Gutsbesitzer v. Hennig auf Plondott in Westpreußen, Landrath v. Schröder in Kulm, Gutsbesitzer Lindvoigt auf Robokowo.

Provinz Pommern: Appellationsgerichts-Präsident v. Gerlach zu Magdeburg, Assessor Wagener auf Gubenburg, Rittergutsbesitzer v. Armin auf Heinrichsdorf, Rittergutsbesitzer v. Heydebeck-Barnow, jetzt in Gollin, Rittergutsbesitzer v. Rhade auf Bunkenhagen, Rittergutsbesitzer v. Kleist auf Wendisch-Enchow, Rittergutsbesitzer Frhr. v. Sobek auf Jarrentshien, Rittergutsbesitzer v. Endeort-Vogelsang, Graf v. Schwein auf Puzar, Rentier Meyer zu Pylitz, Rittergutsbesitzer von Krause auf Schwarzow, Staatsanwalt Wendi zu Stargard, Gutsbesitzer von Blankenburg zu Gardemin, Gutsbesitzer, Premier-Lieutenant Brügge-mann zu Gramonsdorf, Hauptmann a. D. Heineke zu Dreptow a. N., Landrath a. D. und Landschafts-Direktor v. d. Marwitz zu Greifenberg, Rittergutsbesitzer v. Somnitz auf Gharbrow, Rittergutsbesitzer Denzin auf Denzin, Staatsanwalt v. Bonin zu Stolpe, General-Konjul Lemonius zu Stettin, Gutsbesitzer von Endeort-Vogelsang.

Provinz Schlesien: Landrath v. Göb in Hoyerswerda, Kammerh.

Grav v. Fürstentum auf Ullersdorf, Staatsanwalt Kötz in Görlitz, Rittergutsbesitzer Geier in Teschendorf, Landrath Frhr. v. Köstlich-Trach in Goldberg, Stadtvorordneten-Vorsteher Neumann, Rittergutsbesitzer v. Schwarzenfeld auf Bogenau, Rittergutsbesitzer Graf Limburg-Schtrum auf Groß-Petershagen, Kammerh. Graf v. Pfeil auf Pfeischwitz, Reg.- und Schulrath Barthel zu Breslau, v. Salisch, Kr.-Ger.-Direktor Michaelis in Trebnitz, Landesassessor u. Kreis-Deputirter v. Heinen auf Pfaffendorf, Hauptmann a. D. v. Maltitz auf Würgsdorf, Landrath v. Rosenberg in Waldenburg, Kreisrichter Graf Stollberg, Geh. Reg.-Rath v. Woyrich in Breslau, Graf Büdler auf Ober-Weistritz, Kreisrichter Scheber in Schweidnitz, Kr.-Ger.-Direktor v. Redern, Staatsanwalt v. Brittwitz, Landrath v. Gravenitz in Hirschberg, Kammerh. u. Rittergutsbesitzer Frhr. v. Zedlitz-Neukirch I. auf Tief-Hartmannsdorf, Rittergutsbesitzer u. Landesälteste Elsner v. Gronow auf Kalinowitz, Pfarrer und Schul-Inspektor Strauß in Guttentag, Landrath v. Niebelschütz in Wöhlau, Ob.-Apell.-Ger.-Rath a. D. Jülle, Erbscholtzeibefitzer Alnoch zu Weigwitz, Grz.-Priester u. Stadtpfarrer Krantz, Landr. v. Jatzewski zu Neisse, Superintendent Kern in Greusburg, Landr. Schimmel in Rosenberg, Grzpriester Kühn in Olewitz, Geh. Commissionsrath Grundmann in Katowitz, Landrath Graf v. Strachwitz auf Kaminitz, Kammerherr v. Brittwitz auf Wiesegeade, Kreisrichter v. Rosenberg-Lipinski in Dels, Landrath Frhr. v. Zedlitz-Leipe auf Boguslawitz, Landrath v. Brittwitz in Ohlau, Bürgermeister a. D. Richter in Ohlau, Ob.-Apell. Alfig in Mollwitz.

Provinz Sachsen: Staats-Anwalt Kötz in Gölitz, Rittmeister v. Schenk auf Schloß Mansfeld, Geheimer Regierungsrath v. Krocher in Berlin, Kreisgerichtsrath Weber in Salzwedel.

Provinz Westfalen: Appellationsgerichts-Rath Rohden in Posen, Kreisgerichts-Rath Neukirch in Hörter, Appellationsgerichts-Rath Roh-

den zu Posen, Kreisrichter Ziegler zu Ahaus, Domkapitular Krabbe zu Münster, Rentner Zumloh in Münster, Dekonom Wth. Pfaffmann zu Althoff, Justizrath Seifenschmidt zu Arnberg, Hauptm. a. D. Friedr. Hartfort in Wetter, Kr.-G.-Direkt. v. Bueggen in Neuwied, Rechtsanwalt Dingerkus in Wilsen, Landrath a. D. v. Bockum-Dolfs zu Soest, Kaufm. Mezmacher zu Dortmund, Fabrikbesitzer von der Becke zu Hemer, Hauptmann a. D. Friedr. Hartfort in Wetter, Landrath a. D. Freiherr von Vinke in Busch bei Hagen.

Rhein-Provinz: Landrath Kampers zu Altenkirchen, evang. Pfarrer Schapper zu Klein-Nechtenbach, Professor Braun in Bonn, Domherr Gau in Aachen, Appellationsgerichts-Rath August Reichenperger in Köln, Bürgermeister Schult, kath. Pfarrer Schmitz in Siegburg, Bürgermeister Strunk in Warch, Staatsminister von der Heydt, Kaufmann F. v. von Gbner in Barmen, Minister a. D. Rudolph von Auerwald, Landrath Melbeck in Solingen, Justizrath Strohn in Berlin, Minister a. D. Rudolph von Auerwald, Regierungsrath a. D. Otto in Düsseldorf, Landgerichtsrath Savels in Cleve, Geh. Kommerzien-Rath Diergardt in Biersen, Regierungsrath a. D. Otto in Düsseldorf, Landrath von Heinsberg in Grevenbroich, Gutsbesitzer Lanz zu Lohhausen*).

Die Reise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm nach England ist in der Presse mit der Vermuthung besprochen worden, daß ein Verlöbniß desselben mit der Tochter der Königin Victoria, der Prinzessin gleichen Namens (geboren den 21. Nov. 1840), zu erwarten stehe. Mit welchem Recht diese Ansicht aufgestellt wird, kann ich nicht entscheiden, aber es ist eine Thatsache, daß dieselbe überall in der Presse und im Publikum verbreitet ist, was natürlich nicht auffallen kann, da die Vermählung von Mitgliedern unseres Königl. Hauses als Ereignisse von großer Bedeutung im Volke aufgefaßt werden. Die Deutsche Presse hat im Gefühl des Anstandes sich enthalten, die eventuelle Vermählung eines Preussischen Prinzen mit einer Englischen Prinzessin mit politischen Bemerkungen zu begleiten, nicht so in der Englischen Presse, die „Times“, welche die Reise des Prinzen nach England als Gelegenheit benutzte, um die Preussische Politik und die Preussische Regierung in einer Weise zu schmähren, wie sie nur den mitunter ganz rohen und pöbelhaften Federn dieses Blattes eigen ist. Dieses Englische Journal ist durch seine häufige Dienfertigkeit auf dem Kontinent der Berachtung anheimgefallen und ohne allen Einfluß. Es ist bekannt, daß Se. Maj. unser König zu verschiedenen Malen den Befehl gegeben hat, nicht durch Unterdrückung dieser Zeitung die Schmähungen derselben in ihrer Verbreitung zu verhindern, denn sie sind solcher Natur, daß sie dem gefunden Menschenverstande als wahnsinnige Ausbrüche erscheinen müssen.

(Schl. Ztg.)

Ein hier vielfach verbreitetes Gerücht wegen plötzlicher Einstellung des Verkaufs der bei der Kavallerie und Artillerie überzählig gewordenen Pferde nebst den daraus gezogenen Schlussfolgerungen entbehrt jedweder Begründung.

Der vor mehreren Jahren den Kammern vorgelegte Plan zu einer systematischen Vermehrung unserer Kriegs-Marine ist bekanntlich in den letzten Jahren in seiner Ausführung durch die Ungunst der Verhältnisse, welche eine Verwendung der dazu erforderlichen Geldmittel nicht gestatteten, unterbrochen worden. Es heißt nun, daß, nachdem die Entwicklung der politischen Ereignisse einen Gang genommen hat, welcher die Besorgniß widerlegt, daß Preußen zu einer unmittelbaren Befehligung an dem Kriege genöthigt sein könnte, die Ausführung des Planes nunmehr wieder in der Absicht liege, und wie man glaubt, dürfe die Verwendung des noch nicht verbrauchten Theils der für die Kriegs-Zwecke bestimmten Anleihe zur Vermehrung der Kriegsmarine in der nächsten Kammer-session vorgeschlagen werden.

(B. B. Z.) In Folge Allerhöchster Genehmigung darf denjenigen auf Forstverjorgung dienenden Jägern, welche nach dreijähriger Dienstzeit während der sechs Wintermonate oder zur Disposition ihres Truppen-theils beurlaubt worden, das in der Orde vom 21. Mai 1840 vorgeschriebene Qualifikations-Zeugniß des Kommandeurs des betreffenden Jäger-Bataillons bejehrs der Glaubwürdigkeit vor Gericht in Jagersachen und der Befugniß zum Waffengebrauch im Forstschußdienst erteilt werden, vorausgesetzt, daß sie sich in jeder Beziehung gut geführt und als zuverlässig bewährt haben.

P. C. Der „Staats-Anz.“ enthält einen Erlaß vom 5. Juli 1855, betreffend das Verfahren bei Beschaffung des Schauffeebau- und Unterhaltungs-Materials; und einen Erlaß vom 16. Juli 1855, wegen fernerer Anwendung der Vorschriften über die Stellvertretung der Inhaber der kaiserlichen Polizeigewalt; und eine Verfügung vom 25. September 1855 — betreffend die Kontrolle der Auseinandersetzungs-Behörden über Rentenbriefe im Interesse dritter Berechtigter.

Düsseldorf, den 7. Oktober. Gestern um 2½ Uhr Nachmittags traf hier eine Meldung ein, Se. Majestät der König werde nicht an Düsseldorf vorüberfahren, sondern sich hier aufhalten, um die permanente Ausstellung der Düsseldorfer Künstler in den neuen Sälen des Herrn Eduard Schulte in Augenschein zu nehmen, wie schon von Allerhöchstdieselben versprochen worden war. Um 4 Uhr trafen Se. Majestät ein und verfügten sich unverzüglich vom Bahnhofe nach der Ausstellung in der Alleestraße. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, hatte Höchstseinen königlichen Bruder begleitet. Mit großer Aufmerksamkeit und sicherer Anerkennung betrachteten Se. Majestät die trefflichen Schöpfungen hiesiger Künstler, welche in jenen schönen Räumen so geschmackvoll und zahlreich aufgestellt sind, und sprach sich überall mit wohlwollender Güte aus. Auch gerühmten Allerhöchstdieselbe, eine in einer mit dem Portrait der hochseligen Königin Luise gezierten Tasse von patriotischer Frauenhand dargebrachte und von einem Knaben überreichte Erfrischung anzunehmen.

(Düss. Ztg.) Barmen, den 7. Oktober. Se. Majestät der König hat beim Abschiede von unserer Stadt sich in anerkenntlichen Worten über die treue und feste Haltung der Bürgerschaft Barmens in den Jahren 1848 und 1849 auszusprechen und als ein bleibendes Zeichen der Anerkennung und

*) Wegen Doppelwahlen kommt ein und derselbe Name mehrfach vor.

*) Dient als Bestätigung der gestern unter Kriegsschaulatz mitgetheilten Depesche aus Petersburg.

der Allerhöchsten Gunst und Gnade der Stadt Barmen die Ueberfendung Allerhöchsteines Bildnisses zuzufügen geruht. (Erb. Ztg.)

Köln, den 8. Oktober. Heute Morgen trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, mit einem Extrazuge von Brühl kommend, um 9½ Uhr auf dem Bonn-Köln-Bahnhofe hierher, wo die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden versammelt waren, ein. Ihre Majestäten wurden mit einem dreifachen jubelnden Hochrufe begrüßt und begaben sich sofort in einem vierspännigen offenen Wagen nach dem Dom, wohin Allerhöchstdieselben, die hohe Begleitung und die Autoritäten nachfolgten. Im Dome wurden die Majestäten von Seiner Eminenz dem Herrn Kardinal und Erzbischof, so wie von dem provisorischen Dompfarrer, Herrn Domkapitular Dr. Will, dem Herrn Dom-Dechanten, Herrn Dompropst und Baurath Zwirner und dem Präsidenten des Central-Dombau-Vereins, Herrn Justizrath Esser II., ehrenfurchtsvoll empfangen. Die Allerhöchsten Herrschaften besichtigten der Reihe nach die von Sr. Majestät dem König Ludwig von Bayern geschenkten Fenster, das hohe Chor und die daselbst ausgehängten neuen Wand-Tapeten, den Domschatz und das neue Altarbild von Friedrich Overbeck, und traten dann durch das eben vollendete Südportal, um dasselbe zu betrachten, auf den Bauplatz. Hierauf bestiegen Ihre Königlich Majestäten den Wagen, machten noch eine Rundfahrt um den Dom und begaben sich dann, gefolgt von Ihrer hohen Begleitung und den Spitzen der Behörden, über die Rheinbrücke nach dem Köln-Mindener Bahnhofe, wo der für die hohen Reisenden bestimmte Extrazug nach Hannover bereit stand. Ihre Königlich Majestäten unterhielten sich noch kurze Zeit auf das huldvollste und freundlichste und nahmen dann Abschied von den Personen, welche Allerhöchstdieselben das Geleit gegeben hatten. Im Augenblicke der Abfahrt (10 Uhr 25 Minuten) erschallte dem vielgeliebten Herrscherpaare ein dreimaliges begeistertes Hurrah. Die Zurückbleibenden aber hegen die freudige Hoffnung, daß Allerhöchstdieselben gewiß mit den besten Eindrücken von hier geschieden und in der Ueberzeugung neu bekräftigt sein werden, daß in den Herzen der Rheinländer unwandelbar die alte Treue und Anhänglichkeit lebendig ist. — Ihre Königlich Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind heute Vormittags von Brühl mit einem Extrazuge nach Bonn gefahren und haben dort das Dampfschiff bestiegen, um sich sofort nach Mainz zu begeben. In Koblenz wird Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise sich den hohen Reisenden anschließen. (K. Z.)

Düsseldorf, den 8. Oktober. Der dritte Theil von der neuen Weichselbrücke ist so weit fertig, daß man bereits anfängt, die Rüstung abzunehmen und die Vorarbeiten zur Aufstellung des über das Weichsel-Bette führenden Joches zu beginnen. Man wird jetzt mit 2000 Sandfächern, jeder etwa 6 Centner schwer, den fertigen Theil belasten, um dadurch die Tragfähigkeit der Brücke zu prüfen. 14 Mill. Pfund Eisen sollen zu der ganzen Brücke nöthig sein. Der Damm bei Gr. Montau ist vorige Woche glücklich beendet, dies wird wohl auch nachstens bei Klossow stattfinden. (D. D.)

Hannover, den 9. Oktober. Zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Preußen, Allerhöchstdiener gestern auf der Durchreise dem Königl. Hofe einen Besuch abstattete, fand große Tafel statt und die Oper „Tannhäuser“ wurde gegeben.

Frankfurt, den 8. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen ist hier angekommen.

Württemberg. Tübingen, den 6. Oktbr. Wie dem „Amsterdamer Handelsblatt“ aus dem Haag berichtet wird, hat daselbst nach vierwöchiger Krankheit der Professor der Staatswissenschaften an hiesiger Universität, Dr. Johann Fallai, im Alter von 47 Jahren.

Baden. Karlsruhe, den 7. Oktober. Heute findet im Großherzoglichen Residenzschloß große Gratulations-Cour statt. Die Spitzen der Großherzoglichen, so wie der städtischen Behörden werden bei diesem Anlaß die Ehre haben, Sr. Königl. Hoheit dem Regenten die Gefühle der Freude und des innigsten Antheils auszudrücken, mit welchen das gesammte Badische Volk durch das heilbringende Ereigniß vom 30. Sept., durch die Verlobung des hochverehrten Landesherren mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen, erfüllt wurde. Je näher die Bewohner der Residenz allen Vorkommnissen im Schooße der Herrscherfamilie zu stehen das Glück haben, um so lebhafter ist natürlich auch ihre Theilnahme; ihr Worte zu verleihen, werden heute die Körperschaften der hiesigen Stadt willkommene Gelegenheit erhalten. Nach beendeter Cour wird sich, dem Vernehmen nach, Se. Königl. Hoheit der Regent nach Mainz begeben. (Frankf. P.-Z.)

Oesterreich.

Wien, den 7. Oktober. Der Kaiserl. Bundes-Präsidialgesandte, Freiherr v. Prokesch, ist am 6. in Wien eingetroffen. Noch im Laufe des Vormittags hatte der Freiherr eine Besprechung mit dem Kaiserl. Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, und begab sich von dem auswärtigen Amte in das Finanzministerium zu dem Baron Bruck.

Der Königl. Preussische Gesandte in Konstantinopel, Baron Widenbruch, befindet sich auf der Rückreise nach Stambul jetzt in Wien.

Am 6. fand eine Sitzung der Vandalen-Direktion zur Berathung über die Propositionen des Finanzministeriums statt. So viel verlautet, glaubt man, daß die Vorschläge angenommen werden. Uebrigens ist der Verkauf von Domainen in Oesterreich nichts Neues; beinahe in jedem der letzten Jahre wurden einzelne Staatsgüter veräußert.

Das mehrfach verbreitete Gerücht, Rußland unterhandle über die Aufnahme einer Anleihe in Nordamerika, wird hier von mehreren Bankhäusern bestätigt. Die Unterhandlungen sollen dem Abschlusse sehr nahe stehen.

Die Ernennung des Fürst-Erzbischofs in Wien, Dismar Ritter v. Rauscher, zum Kardinal, wird im erzbischöflichen Palais selbst als unzweifelhaft bezeichnet.

Der Konkurs-Ausschreibung wegen Erbauung einer Eisenbahn von Belgrad nach Konstantinopel wird die Pforte, wie man vernimmt, in Kürze eine zweite Ausschreibung, wegen Herstellung des Kanals von Raffowa nach Rustendje, um die Donau auf dem kürzesten Wege und ohne daß sie das Russische Gebiet berührt, in das Schwarze Meer zu führen, folgen lassen. (3.)

Kriegsschauplatz.

D i e e.

„Zins. Almanna Eidning“ berichtet folgenden Vorfall vom 7. September: „Am Vormittage des 7. verfolgten zwei feindliche Kanonenboote zwei Kauffahrteischiffe und ein Boot, welche mit Ladung nach Hangöbby gingen. Die feindlichen Schaluppen liefen in die Schreene ein und drangen bis zu einer Entfernung von 200 Schritten von dem Orte vor. Da wurden von dem Observations-Corps auf Hangöbby 20 Scharfschützen vom 1. Reserve-Scharfschützen-Bataillon und 20 Kosaken vom 63. Donatschen Regiment abgesandt, die sich vor Hangöbby aufstellten. Mittags feuerten die Feinde gegen den Ort und setzten 4 Ruderboote mit einer Besatzung von 100 Mann aus, die aber am Landen verhindert wurden

und um 3 Uhr wieder in See gingen. Russischerseits wurde 1 Scharfschütze verwundet.“

R u s s i s c h e s .

Wir haben über die Erstürmung Süd-Sebastopols am 8. September die officiellen Berichte des Französischen, Englischen und Piemontesischen Ober-Generals gegeben; es bleibt uns nun noch übrig, dieselbe durch den Russischen Bericht zu vervollständigen, der jetzt ebenfalls im „Russ. Juv.“ veröffentlicht ist. Derselbe beginnt:

„Am 17. August eröffnete der Feind auf die Karabelnaja ein verstärktes sarkisches und schützendes (Streich-)Feuer, welches 20 Mal 24 Stunden dauerte. Unser Verlust betrug während dieser Zeit am ersten Tage 1500 Mann, in den darauf folgenden Tagen 1000, und vom 22. August bis 5. September täglich 5—600 Mann. Diese Kanonade wirkte auf unsere Werke auf die vernichtendste Art; die Merlons und Traversen, welche unter heftigem Feuer jede Nacht erneuert worden, wurden von einigen Geschützen verschüttet, die Brustwehren senkten sich durch die Erdstöße in den Graben, und die Arbeiter, welche ungläubliche Anstrengungen und Opfer gestiftet hatten, versanken auf's Neue in Staub; die Erdaufwürfe, aus trockener und lockerer Erde, hatten kein zusammenhaltendes Band mehr. — Auf der linken Seite der Karabelnaja, welche vorzugsweise von dem Feinde beschossen wurde, bot das Bastion Nr. 2, jeden Abend einen Haufen Trümmer, und nicht ein Geschütz derselben konnte mit Bequemlichkeit agiren; die 12te Kanonen-Batterie auf dem linken Abhang des Malakoff-Hügels war man genöthigt, auf die zweite Verteidigungslinie zu versetzen, aber auch diese letztere litt nicht weniger als die linke Face des Korniloff-Bastion, wohin der Feind das stärkste Feuer richtete. Die Annäherung der feindlichen Vorposten fast bis an die Gräben unserer Werke, die nicht ausgebefferten Beschädigungen der Verteidigungslinie, und vor Allem der durch das Feuer des Feindes der Garnison zugefügte Verlust, welcher bei der Nothwendigkeit der Verstärkung der Zahl der Arbeiter immer höher wuchs, überzeugten den Oberbefehlshaber von der Nothwendigkeit, ein längeres schon unnützes Blutvergießen abzubrechen, indem er dem Feinde das in einen Haufen von Steinen und Asche verwandelte Sebastopol überließ — aber diese Räumung im Angesicht einer 100,000 Mann starken feindlichen Armee, deren Vorposten unsere Verschanzungen so zu sagen schon berührten, bot die größten Hindernisse dar und erforderte die Auswahl einer dazu besonders passenden Zeit. — Inzwischen verstärkte der Feind vom 5. September ab das Bombardement und die Kanonade auf einen ungläublichen Grad, indem er unsere Werke auf der ganzen Verteidigungslinie erschütterte und zertrümmerte, bald mit Salven aus allen seinen Batterien, bald mit Artillerie-Kanonen. Dieses auf die Embrasuren und Merlons gerichtete höllische Feuer zeigte deutlich den Entschluß des Feindes, unsere Geschütze zu demontiren, die Wälle zu verschütten und so dann die Stadt zu stürmen. Es war keine Möglichkeit mehr, die Verschanzungen auszubessern, und darum beschränkten wir uns auf Aufschütten von Erde auf die Pulverkeller und Blindagen. Die eingestürzten Brustwehren hatten die Gräben verschüttet, die Merlons hatten sich zerbrochen; man mußte fortwährend die Embrasuren reinigen; die Artillerie-Bedienerung kam in Menge um und man vermochte kaum sie zu erneuern. — Unser Verlust in dieser Zeit war außerordentlich; vom 5. bis 8. September wurden kampfunfähig: 4 Stabs-Offiziere, 47 Oberoffiziere und 3917 Gemeine (außer der Artillerie-Bedienerung).

Nachdem der Feind auch während der Nacht vom 7. zum 8. September das verstärkte Feuer nicht eingestellt hatte, führte er um 8 Uhr Morgens aus seinen nächsten Vorposten vor dem Bastion Korniloff drei Sprengungen mit feinschleudernden Glatterminen aus, wodurch er die Brustwehren und Merlons in den vorliegenden Winkeln des Bastion noch mehr verschüttete. Zu derselben Zeit fingen die feindlichen Colonnen in der Richtung von der Englischen 22-Kanonenbatterie und von den Tranchen hinter der Kamtschatka-Lünecke an, sich in der zweiten Parallele zu concentriren, und folgten füllten die feindlichen Truppen die uns zunächst gelegenen Vorposten aus. Um 1½ Uhr Morgens am 8. September warf sich der Feind gleichzeitig und mit Ungeheuerem auf die vorliegenden Winkeln der Bastionen Nr. 2. und Korniloff (Malakoff). — Die verschütteten Gräben und eingestürzten Brustwehren boten dem Feinde kein schweres Hinderniß; er sprang auf das Bastion Nr. 2., verdrängte die Bataillone des Regiments Clones, und nachdem er einen Theil der Befestigung vernichtet, erreichte er schon die Urdonau-Lünecke und die 2. Verteidigungslinie, da aber schlug ihn der Major Jaroschewski mit den Bataillonen des Jägers Regiments mit dem Bajonnet über die Brustwehr zurück. Hierauf kam General-Major Sabaschinski mit 3 Regimentern der 8. Infanterie-Division, welche die Reserve der 5. Abtheilung bildeten, zur rechten Zeit auf das Bastion Nr. 2. und schlug noch 3 Angriffe des Feindes auf denselben Punkt einen nach dem andern zurück. Unsere Dampfer „Wladimir“, „Chersones“ und „Odesa“ näherten sich der Mündung der Riefelschucht und beschossen die ganze Zeit hindurch heftig die Sturmcolonnen, gleichzeitig mit den Batterien der Nordseite. Bei der ersten Nachricht vom Sturm machte General-Lieutenant Schurlew das Schlüsselburgische Jäger-Regiment zur Verteidigung des zweiten Bastions mobil; da aber der Feind dort schon vom General Sabaschinski zurückgeschlagen worden, so stellte sich das Regiment auf der zweiten Verteidigungslinie auf, zwischen dem Malakoff-Hügel und dem zweiten Bastion, und in dieser Distanz vertrieb der Oberst-Lieutenant Waler mit zwei Bataillonen des von ihm kommandirten Regiments die Franzosen, denen es schon gelungen war, zwei der äußersten Geschütze zu vernageln. In die Spanischen Reiter nahe der Batterie von zwölf Kanonen brach der Feind nun ein, warf das Murov'sche Regiment, wurde aber seinerseits von dem Sawski-Regiment mit dem Bajonnet zurückgeschlagen. Auf den vorliegenden Winkeln des Korniloff-Bastion warf sich eine ungeheure Masse — 5 französische Divisionen, 30,000 Mann stark. Die Hauptkolonne stürzte sich auf das Bastion am linken Winkel und verdrängte das Regiment Prag. — Der Kommandeur desselben, Oberst Freund, mit einigen Kompanien auf die Bajonnette einbringend, vertrieb die Franzosen, wurde aber selbst verwundet, und die aufs Neue mit fräftigem Stoße herzukommenden Colonnen der Stürmenden drängten die auf dem Hügel befindlichen Regimenter zusammen und besetzten seinen ganzen oberen Theil. — Der General-Lieutenant Schurlew rückte mit dem Laboga'schen Jäger-Regiment gegen das Korniloff-Bastion vor, wurde aber in diesem Augenblicke verwundet, dann der den Oberbefehl übernehmende General-Major Vencen schwer verwundet, dann der General-Major Zupheroff getödtet und hierauf der den Oberbefehl übernehmende General-Lieutenant Martineau schwer verwundet. Der größte Theil der Regiments- und Bataillons-Kommandeure wurde getödtet oder verwundet; unsere Truppen hielten sich standhaft bei den dem Thurm zunächst liegenden Pulverkellern und um die Batterie, welche das Bastion Nr. 3. beschießt, endlich um 2 Uhr Nachmittags mußten sie den an Zahl überlegenen Massen des Feindes, die ununterbrochen auf dem Hügel anliefen, weichen und zogen sich hinter das Korniloff-Bastion zurück. Der Kampf auf dieser Strecke zwischen dem Graben und dem Hinterwall dauerte lange mit Hartnäckigkeit und Heftigkeit; die zahlreichen Colonnen des Feindes versuchten mehrmals unsere Truppen zu werfen, wurden aber jedesmal mit dem Bajonnet zurückgeschlagen. Gleichzeitig mit dem Angriff auf das Bastion Nr. 2. und Korniloff griff der Feind auch die Batterie Gervais an und verdrängte das dort befindliche Jäger-Regiment Michael Nikolajewitsch, welches sich nach der 4-Kanonen-Batterie zurückzog, welche das Bastion Nr. 3. beschießt. — Zur Behauptung der Batterie Gervais wurde auf Befehl des Generals Schurlew das Kosak'sche Jäger-Regiment dorthin dirigirt, welches sich jenseit der zweiten Verteidigungslinie hinter der angegriffenen Batterie aufstellte. Der Feind, nachdem er den verschütteten Graben dieser Batterie besetzt, schoß durch die Embrasuren, ohne weiter vorzugehen.

Um 12 Uhr Mittags waren sich die Engländer in der Schlachtordnung, durch große Reserven unterstützt, auf den vorliegenden Winkeln des Bastion Nr. 3. Das Regiment Wladimir, Anfangs zurückgedrängt, aber bald von den Regimentern Kamtschatka und Jägers unterstützt, drang mit dem Bajonnet auf den Feind ein und warf diejenigen von den Engländern, welche schon auf der Brustwehr waren und die Geschützen auf den Wangen der Embrasuren anzündeten. Der General-Lieutenant Pawloff, einen neuen Angriff des Feindes auf das Bastion Nr. 3. erwartend, verstärkte sie durch das Selenginskische Regiment, das sich in der Reserve befand. — Der Feind wiederholte den Angriff auf den vorliegenden Winkeln des Bastion, wurde aber aufs Neue von dem Selenginskischen Regiment unter dem Kommando des Obersten Mesenzow, der bei diesem Angriff getödtet wurde, zurückgeschlagen. Ein dritter Angriff des Feindes wurde mit demselben Erfolge abgeschlagen, wie die beiden vorigen. Ein Theil des Feindes postirte sich im Graben, von wo er ein heftiges Geschützfeuer eröffnete. 48 Freiwillige vom Regiment Wladimir ließen sich unter dem Kommando des Fähnrichs Dubrowin in den Graben hinab und schlugen die Engländer heraus. Während

der Sturm auf das 3. Bastion abgeschlagen wurde, griff der Feind die Batterie Budischtschew und Janowski an. Die Regimenter Susdal und Jaturst und die 47. Drüschine schlugen den Sturm ab und warfen den Feind, der von neuen Angriffen auf diesem Punkte abstand. Gleichzeitig mit dem Angriff auf den auspringenden Winkel des 3. Bastions wurden die Sturm-Batterien angegriffen, allein der Angreifer, von einem rollenden Feuer empfangen, wagte nicht in den Graben hinaufzusteigen und beschränkte sich auf ein starkes Geschützfeuer, welches dem vereinigten Bataillon des Wolynischen und Minsk'schen Regiments sehr großen Schaden zufügte. Die dreifachen Angriffe auf diesen Punkt waren abgeschlagen worden. Auf Anordnung des General-Lieutnants Pawloff wurde nach dem Abschlagen der Angriffe auf die dritte Abtheilung das Feuer des 3. Bastions gegen den Malakoff-Kurgen gerichtet. — Gegen die rechte Hälfte der Verteidigungs-Linie beschränkte sich der Feind anfangs nur auf eine verstärkte Kanonade. Um 2½ Uhr Nachmittags stürzte sich eine dichte Reihe von Jägern aus den vordern Tranchen auf die Bialin-Lünecke. Hinter der Reihe rückten aus den feindlichen Tranchen am linken Rande des Hohlweges dichte Colonnen an, in einer Stärke von 10,000 Mann, welche rasch in den Hohlweg herabstiegen; aber von einem Kartätschenfeuer aus der Bialin-Lünecke, der Batterie Butafow, des Bastion Nr. 6 und der Batterie Schemajin empfangen, wurden sie geworfen und wandten sich den Truppen zu, die während dessen gegen den vorliegenden Winkel des Bastion Nr. 5 anstürmten. Die Colonnen, welche sich auf das 5. Bastion geworfen, erreichten trotz des starken Kartätschen- und Geschützfeuers den Graben und gingen schon an auf die Brustwehren hinaufzusteigen, aber der Kommandeur des Podolskischen Jäger-Regiments, Oberst Alennikow, führte die Reserve gegen den Angreifer, und ihn nicht zu dem Ramm der Brustwehr hinauflassend, warf er ihn mit dem Bajonnet in den Graben.

In dieser Zeit, als der Feind, bei dem 5. Bastion geworfen, in seine Tranchen zurückwich, warfen sich neue Truppen, die aus seinen Vorposten vor der Redoute Schwarz herauskamen, mit Ungeheuerem in den Graben und auf die Brustwehr der Redoute. Der Angriff des Feindes von der Front und der linken Face wurde mit Geschütz- und Kartätschenfeuer abgeschlagen; auf der rechten Face gelang es dem Feind, die Brustwehr zu ersteigen und in das Innere der Redoute einzudringen. — Das 2. Bataillon des Regiments Schitomir wurde nach der linken Face gedrängt, wo sich ein heftiges Handgemenge entspann. Generalmajor Churlew, der die linke Flanke der 1. Abtheilung kommandirte, schickte, als er den Erfolg des Feindes auf diesem Punkte sah, zwei Bataillone des Regiments Minsk zu Hülfe. Gleichzeitig warf sich der Kommandeur des Regiments Jekaterinenburg, Oberstlieutenant Werschin, nachdem er den Hohlweg zwischen den Bastionen 4 und 5 besetzt, mit zwei der nächsten Compagnien in dieselbe Redoute. Nur ein Trupp Franzosen, der in die Verschanzung eingedrungen war, blieb in derselben zurück. General-Adjutant Osten-Saden, der gerade bei der ersten Abtheilung der Verteidigungslinie ankam, als der Feind den Angriff auf die Redouten Bialin und Schwarz machte, war persönlicher Zeuge seiner Zurücktreibung. Die feindlichen Truppen, welche zum Angriff der ersten Abtheilung concentrirt waren, wichen, von Kartätschen- und Geschützfeuer kräftig empfangen, in ihre Tranchen zurück und erneuerten den Angriff nicht mehr. Der Oberkommandeur kam zur zweiten Linie der Verschanzungen gegenüber dem Malakoff-Hügel an, und da er sah, daß der Hügel von großen Massen Franzosen besetzt war, hinter welchen sich starke Reserven befanden, überzeugte er sich, daß die Wiedereroberung des Bastion Korniloff noch ungeheure Opfer erfordern würde, und da er ohnehin schon den Entschluß gefaßt, die Stadt zu räumen, so beschloß er die Zurücktreibung des Sturmes auf allen übrigen Punkten und die Ermüdung des Feindes zu benutzen, um ungehindert diese im höchsten Grade schwierige Operation auszuführen. Zu diesem Zwecke befahl er dem General-Lieutenant Schepeloff, keinen Angriff auf das Bastion Korniloff zu unternehmen und sofort den Feind daran zu hindern, von da in die Stadt zu debouchiren, indem er die zerstörten Gebäude am nördlichen Abhange des Malakoff bis zur Nacht behauptete. Auf diese Art wurden durch die Tapferkeit und Ausdauer der Garnison, ungeachtet der starken Zurücktreibung unserer Verschanzungen auf fünf Punkten der Verteidigungslinie, alle Angriffe des an Zahl überlegenen Feindes abgeschlagen. Die Besetzung des Malakoff-Hügels, der einzige Punkt, an welchem der Angreifer Erfolg hatte, war die Folge einer außerordentlichen Waffenüberlegenheit des Feindes, der auf denselben 30,000 Mann drängte, und der unvortheilhaften Lage des hinteren Theils des Malakoff, welche einen Angriff auf denselben von Seiten der Stadt aufs Aeußerste erschwerte. Aber die Verteidigung Sebastopols kam uns theuer zu stehen. Die General-Lieutenants Churlew und Martineau und Generalmajor Wessenkow wurden verwundet, letzterer ist seitdem gestorben. Getödtet wurden: der Kommandeur der 1. Brigade der 8. Infanterie-Division, Generalmajor v. Bussau, der Kommandeur der 2. Brigade der 9. Infanterie-Division, Generalmajor Zueroff, der Kommandeur des Regiments Selenginsk, Oberst Mesenzow, der Kommandeur des Regiments Minsk, Oberst Arsenjewski, der Kommandeur des Regiments des Grafen Diebitsch, Sabaschinski, Oberst Reibhart, der Fregatten-Capitän Kogebue und der Jeksaltscherbatschew. Verwundet: der Kommandeur der 2. Brigade der 5. Infanterie-Division, Generalmajor Zueroff, der Kommandeur des Regiments Murov, Oberst Mitschke, der Chef der 49. Drüschine der Miliz von Kurland, Oberst Jekserimoff, der Kommandeur des Regiments Podolsk, Oberst-Lieutenant Alennikoff, der Kommandeur des Regiments Praga, Oberst Freund, der Flügel-Adjutant Sr. Maj., Garde-Mittelmajor Wosjetojff, der General-Stabs-Capitän Wessenkow, ein Offizier, der sehr gute Hoffnungen gab und einige Schritte von dem Oberst-Kommandirenden getroffen wurde (beide letztere gestorben). Kontusionirt: der Kommandeur der 2. Brigade der 9. Infanterie-Division, Generalmajor Wosjetojff, der Kommandeur des Jäger-Bataillons, Oberst Sweriew. Ueberhaupt belief sich der Verlust der Garnison am 8. September an Getödteten auf: 4 Stabs-, 55 Oberoffiziere und 2625 Gemeine, an Verwundeten auf: 26 Stabs-, 201 Oberoffiziere und 5826 Gemeine, an Kontusionirten: 9 Stabs-, 38 Oberoffiziere und 1138 Gemeine, an Vermissten auf: 24 Oberoffiziere und 1739 Gemeine (ohne die Verluste der Artillerie-Mannschaft). Der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten muß, nach dem Gange der Affaire zu urtheilen, ungeheuer sein. Bei dem Abschlagen des Sturmes liegen die Aukisten in unsern Händen auf der dritten Bastion einen Stabs-, 8 Oberoffiziere und 128 Gemeine, unter welchen 80 leicht verwundet, auf der Redoute Schwarz wurden der Kommandeur des 46. französischen Regiments und 148 Gemeine gefangen genommen. (Es folgen nun die Namen derer, die sich ausgezeichnet.)

Um 4 Uhr Nachmittags gab der Oberst-Kommandirende den Befehl, in der Dämmerung mit der Räumung der Südseite zu beginnen und die Truppen theils auf Schiffen, theils auf der Brücke nach der Nordseite überzuführen. Die Räumung wurde in folgender Weise ausgeführt: Freiwillige und ein Theil der Artillerie-Mannschaft blieben auf der Verteidigungslinie und unterhielten ein schwaches Artillerie- und Geschützfeuer. Die früher innerhalb der Stadt aufgestellten Barrikadenlinien wurden von den Regimentern Jekaterinenburg und Minsk auf der rechten Hälfte, Wosjetojff und Odesa auf der linken besetzt. Unter dem Schutze dieser Vorposten begannen die hinter ihnen aufgestellten Truppen sich allmählig auf dem Nikolaus-Platz zu sammeln und zogen von dort über die Brücke, aber die Truppen auf der Karabelnaja-Seite schifften sich in den Schiffen und Dampfbooten ein, welche auf Anordnung des Vice-Admirals Monosiloff in Bereitschaft gehalten waren. Als alle Truppen den Nikolaus-Platz und das Pauls-Cap geräumt hatten, und die Verwundeten von der Nikolaus- und Pauls-Batterie auf die Nordseite gebracht waren, wurde das Signal gegeben, auf welches die übrige Artillerie-Mannschaft, die Freiwilligen und die Truppen, welche die Barrikaden besetzt hielten, nach den Uebergangspunkten abgingen. In dem Maße, als die letzten Truppen von den verschiedenen Theilen der Verteidigungslinie abzogen, wurden die Festungsgeschütze auf denselben nach Möglichkeit zerstört, die Pulver-Magazine (im Ganzen fünf und dreißig) gesprengt und die Stadt den Flammen übergeben. Nachdem die letzten Truppen übergeben waren, wurde die Brücke zerstört. Am 9., nachdem schon die Stadt geräumt war, wurden hinter einander die Batterien 7, 8 und 10 gesprengt. Nachmittags flog die Pauls-Batterie in die Luft und kleine Pulver-Vorräthe, welche in der Nikolaus-Batterie gewesen waren, wurden gesprengt. Und so verlief die Garnison nach 34-tägiger hartnäckiger Verteidigung die Stadt, die erst im Angesicht des Feindes durch Feldbeschanzungen besetzt worden war, obgleich sie zwischen den Stadthoren und hinter sich so bedeutende natürliche Hindernisse, wie die Südbucht und die Abiede hatte, unbelästigt. Der Feind, unter dem Eindruck der blutigen Zurückweisungen, die er so eben erhalten, dachte nicht daran, uns zu verfolgen. Unser Uebergang auf die Nordseite wurde mit Verlust von nur einigen Mann bewerkstelligt.

Aus Barwa schreibt man unterm 29. September: Aus Sebastopol erfahren wir jetzt eine Menge sehr interessanter Details. Jetzt be-

reits, in der dritten Woche nach der Einnahme, beginnt die Stadt ein ganz anderes Aussehen zu gewinnen. Der Organisationsgeist der Franzosen zeigt sich hier wieder einmal in seinem glänzenden Lichte. Bereits ist zum großen Theile der Schutz weggeräumt, wo er in den Straßen die Kommunikation hinderte; die Häuser, die noch bewohnbar erschienen, werden flink und nett ausgebessert, und ein reges munteres Leben beginnt sich in Sebastopol zu entwickeln. Eine Anzahl jener Kaufleute, die seit längerer Zeit im Lager, in Balaklava und Kamiesch ihre Buben aufgeschlagen, Restitutions- und Restaurants, über welche bei dem Plag-Kommando eine Klage wegen Uebervorteilung eingelaufen war, haben nun auf Verwenden der Offiziere selbst die Erlaubniß erhalten, nach Sebastopol zu übersiedeln, und so entwickelt sich in der eroberten Stadt immer mehr und mehr ein heiteres Leben, welches im Herbst und Winter vielleicht noch großartigere Formen annehmen dürfte. Bereits hat eine Kommission den Zustand des Theaters in Sebastopol untersucht, und die Schauspieler aus dem französischen Lager werden im Herbst dort ihre Vorstellungen beginnen. — An eine Zerstörung der herrlichen Docks, wie man in Sebastopol eine Zeit lang davon sprach, denkt jetzt kein Mensch mehr. Immer mehr und mehr befestigt sich der Gedanke, Sebastopol für die Zukunft zu dem Stationsplatz der Westmächte im schwarzen Meere zu machen. — In den ersten Tagen nach der Einnahme von Sebastopol wurde eine lebhafteste Korrespondenz zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Marschall Pelissier geführt, welche zu manchen abentheuerlichen Vermuthungen Anlaß gab. Man sprach sogar von Verhandlungen über den unbelästigten Abzug der Russen aus der Krimm. Aus guter Quelle glaube ich Ihnen aber mittheilen zu können, daß diese Korrespondenz sich nur auf die zurückgebliebenen Russischen Vermundeten und Kranken, deren Loos dem Marschall aus Herz gelegt wurde, so wie auf die in Gefangenschaft gehaltenen Russischen Offiziere u. dgl. bezog. Besonders wichtig ist aber eine Mittheilung, welche Fürst Gortschakoff dem Marschall machte — die Wahrheit der Angabe muß ich freilich dahingestellt sein lassen. Es soll nämlich Pelissier von dem Russischen Heerführer verständigt worden sein, daß alle großen Establishments und Forts unterminirt seien und auch in die Luft gesprengt werden würden. (??) Da es sich aber nur um eine Zerstörung der Werke, nicht aber um ein unnützes Morden von Menschen handelte, so ergehe aus Rücksichten der Humanität diese Warnung an den Marschall. Man hat, wie man leicht denken kann, dieses Gerücht sehr lebhaft in Sebastopol besprochen, und will insofern ein Körnchen Wahrheit darin finden, als in der That die Franzosen bis jetzt das Fort Nikolaus nicht förmlich in Besitz genommen haben, und ihre Mörserbatterien nicht da, sondern seitwärts davon, am Strande des Meeres, errichtet haben.

U s o w s k e s M e e r.

In Betreff der von Seiten Englands und Frankreichs erfolgten Freigebung des Getreidehandels auf dem Ufowschen Meere enthält die „Dessert. Correspond.“ ferner Folgendes: „Wir waren gestern in der erfreulichen Lage, melden zu können, daß die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs in Folge der Bemühungen des Kaiserlich Österreichischen Kabinetts dem Prinzipie des freien Getreidehandels im Ufowschen Meere im Allgemeinen sowohl für Österreichische, als für die Schiffe neutraler Staaten Geltung gewährt haben und die durch den Kriegszustand gebotenen Bedingungen mitzuthemen, unter welchen der Verkehr von den verbündeten Mächten gestattet wird. Mit der nämlichen Befriedigung können wir nun berichten, daß die Kaiserlich Russische Regierung, durch gleich erleuchtete und anerkennungswürdige Ansichten geleitet, bereits ihrerseits in dem Falle des gestern erwähnten Trübsal Handlungshauses Gorcepich die entsprechende Bewilligung gewährt hat, was der gegründeten Hoffnung Raum giebt, daß die genannte Regierung die von ihrer Seite für die Freigebung des Getreideverkehrs im Ufowschen Meere notwendigen Verfügungen in gleicher Weise auch auf Österreichische und neutrale Schiffe im Allgemeinen auszudehnen geneigt sein werde.“

Frankreich. *)

Paris, den 7. Oktober. Seitdem die Kriegsbulletins aus dem Orient etwas seltener und magerer geworden sind, wendet sich die Aufmerksamkeit der hiesigen Staatsmänner und Geschäftsleute wieder den finanziellen Verhältnissen zu. Um den ganzen Ernst der finanziellen Situation zu verstehen, genügt es, einen Blick auf die Börsencoursetabelle der letzten Wochen zu werfen und das fortwährende Sinken aller Werthpapiere zu bemerken. Keine Zahl ist schlagender, als diejenige, welche uns die Coursdifferenz der Aktien des Crédit mobilier zwischen dem letzten und dem ersten Tage der vorigen Woche nachweist: um 500 Frs. ist dieses begehrteste aller Pariser Papiere gefallen, ein deutlicher Beweis, wie sehr es Zeit war, daß die Regierung weitere Papieremissionen unterlasse. Es liegt zu Tage, daß Frankreich sich nach neuen soliden Hilfsmitteln umsehen muß, um seinen Reichthum zu vermehren; das steht allerdings einem Wechsel in der Finanzpolitik voraus, der nicht ohne Erschütterungen vieler präfixer Privatsinnungsverhältnisse vor sich gehen und vielleicht auch nicht ohne Einfluß auf die allgemeine Staatspolitik bleiben kann. — Ich weiß nicht, ob man sich mit Rücksicht auf diese Verhältnisse seit einigen Tagen so vielfach mit angeblichen Friedensvorschlägen und Friedensgerüchten beschäftigt, welche zunächst aus Brüssel kommen. Man meldet von dort, daß im königlichen Palaste ein Diplomat nach dem andern zu Audienzen erscheint, daß König Leopold fleißig korrespondirt und arbeitet, endlich daß man diese Rührigkeit mit Friedensverhandlungen in Verbindung bringt. Ohne diesen Gerüchten größere Bedeutung beizulegen, als sie verdienen, ist es doch nicht überflüssig, sie zu konstatiren, um so mehr, als sie von verschiedenen Seiten geschildert verbreitet und oft mit den wunderbarsten, um nicht zu sagen albernsten Gründen gestützt werden. (Nat. Ztg.)

Paris, den 8. Oktober. Der „Moniteur“ veröffentlicht Gesehe, wodurch das Departement Seine-et-Oise, so wie die Stadt Rouen ermächtigt werden, Anleihen von 257,000 resp. 700,000 Frs. aufzunehmen und sich zur Abtragung derselben außerordentlich zu besteuern. — Der Minister des Innern hat sämtliche Präfekten angewiesen, möglichst darauf hinzuwirken, daß sich überall Wohlthätigkeits-Ausschüsse zu dem Zwecke bilden, Korn im Auslande anzukaufen und den Minderbemittelten zum kostenden Preise zu verabfolgen. Sämtliche Eisenbahn-Gesellschaften haben jetzt ihre Transportpreise für Korn, Mehl, Hülsenfrüchte bedeutend ermäßigt. Auch sind bereits auf fast allen Märkten die Mehlpreise seit 14 Tagen um 8 bis 10 Frs. per Sack gewichen. — Der hiesige Gemeinderath hat sich zu Gunsten des vom Kaiser ausgegangenen Planes erklärt, nach welchem der am Stadthause beginnende neue Boulevard Viktoria bis zur Säulenhalle des Louvre verlängert werden soll. — Noch vorgestern sind im Industrie-Palaste Maschinen von solcher Größe angelangt, daß, um sie hineinzuschaffen, ein Theil der Galerie wand am Quai befestigt werden mußte. — Abb-el-Kader ist vorgestern zu Marseille angelangt, wo er sich nach Damaskus einschiffen wird. —

*) In der gestr. Ztg. ist eine sinnentstellende Verstellung der Sätze vorgekommen; es ist nämlich unter Paris Mlinea 5 vor Mlinea 1 zu lesen. D. Red.

Das Kriegsministerium läßt fortwährend ungeheure Massen von Kriegsmaterial anfertigen. — Am 4. ist das Linienschiff „Algeiras“ zu Cherbourg vom Stapel gelassen worden. Es ist nach dem Muster des „Napoleon“ gebaut, hat 1000 Pferdekraft und soll angeblich den Namen Malakoff empfangen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 7. Oktober. Der König hat die Adresse des Folketings entgegen genommen und seine Mitwirkung zur freisinnigen Entwicklung der Verfassung versprochen.

Belgien.

Nachträglich berichtet die „Glb. Ztg.“ aus Brüssel, den 8. Oktober: Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat sich auf seiner Reise von Ostende nach Deutschland hier nur kurze Zeit aufgehalten. Derselbe stieg im Hotel de Flandre ab und ist gestern nach Deutschland abgereist. Der König, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern haben dem Prinzen einen Besuch abgestattet, den derselbe sofort erwiderte. Der Prinz wurde dann zu dem Diner eingeladen, das Sonnabend Abends am Hofe stattfand und dem die ganze königliche Familie, in Abwesenheit des Preussischen Gesandten der Preussische Geschäftsträger, der Gouverneur von Brabant, Liedts, die Großoffiziere und Damen des Palastes u. bewohnten. Zwei Adjutanten des Prinzen begleiteten ihn. Der General-Lieutenant Dupont begleitete den König, als derselbe dem Prinzen einen Besuch abstattete.

Spanien.

Madrid, den 7. Oktober. Die bekanntlich zu dem Hofe in sehr naher Beziehung stehende „Epiana“ versichert, daß die Königin keinen Augenblick daran gedacht habe, der Krone zu entsagen, wie von einigen Journalen behauptet worden.

Luzuriaga ist zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt. Die Regierung hat die Majorität in den Cortes.

Der gestern von den Cortes guelchehene Gesehwurf wegen Aufnahme politischer Flüchtlinge bestimmt, daß jeder Flüchtling dieser Kategorie in Spanien zugelassen werden und gar keiner Uebervachung unterliegen soll, so lange er nicht gegen die Spanische Regierung konspirirt. In diesem Falle müssen die gegen solche Flüchtlinge zu ergreifenden Maßregeln die Zustimmung der Cortes erhalten.

Gestern erschien dahier die erste Nummer eines demokratischen Blattes: „Die Stimme des Volkes.“ Sie wurde sofort mit Beschlag belegt und der Herausgeber zur Verantwortung gezogen.

In Catalonien hat die Behörde eine allgemeine Aushebung sämtlicher Bewohner der Gebirgsdörfer anbefohlen. Jede Ortschaft, die einen Carlisten, todt oder lebend, einliefert, ist berechtigt, einen ihrer Insassen vom Militärdienste zu befreien.

Am 3. Oktober Abends wurde in der sehr belebten Alcalastraße zu Madrid ein Franzose, der ruhig mit seiner Frau spazieren ging, unter nichtigem Vorwande von bewaffneten Nationalgardisten angefallen und durch mehrere Säbelschläge am Kopfe verwundet; Tags darauf lag er im Sterben. Der französische Botschafter hatte sofort eine Untersuchung eingeleitet.

In dem vom Kriegsminister den Cortes vorgelegten Geseh-Entwurfe, welcher die Stärke des Land- und Seeheres für 1856 auf 70,000 M. feststellt, wird auf den Fall der Verrückung Spaniens am gegenwärtigen Kriege deutlich angepielt, und es wird diese Wahrscheinlichkeit sogar als einer der Gründe angeführt, welche die verlangte Mannschaftezahl rechtfertigen sollen. Die Verleugung des Entwurfs machte auf die Kammer tiefen Eindruck. Die zur Prüfung desselben ernannte Commission wird die Genehmigung beantragen.

Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Bulletin, worin der Gouverneur von Melilla über das letzte Geseht der Besatzung mit den Mauren des Rif berichtet. Letztere wurden derb gezüchtigt und drei Spanische Schiffe gerettet, die sie zerstören wollten. — Nach der Epiana hat die Königin ihrem Intendanten befohlen, den Civil-Gouverneuren der Provinzen Segovia, Burgos und Bilbao je 10,000 Reales zur Vertheilung unter die von der Cholera betroffenen Familien zu übermachen.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 4. Okt. in der „Independance Belge“ wird die Regierung 200 Millionen Reales von den Cortes verlangen, um zur Vollziehung des Bündnisses mit den Westmächten 30,000 Mann Truppen abenden zu können, die sie durch die Reserve ersetzen will. Mehrere Redner von Bedeutung, namentlich Rios Rosas, Manuel Concha und General Prim, sollen sich verpflichtet haben, die Regierung in dieser Bündnißfrage zu unterstützen.

Musterung Bolnischer Zeitungen.

Der Pariser Correspondenz des Czar vom 29. September entnehmen wir über den verunglückten Angriff der Engländer auf den großen Redan, so wie über den aufkeimenden Zwiespalt zwischen England und Frankreich folgende Mittheilungen:

Die Engländer sind darin wahrhaft groß, daß sie stets nur die Wahrheit wissen wollen, selbst dann, wenn sie zu ihrem eigenen Nachtheile gereicht. So verlangen sie von ihren Zeitungs-Correspondenten auf der Krimm, daß sie alle Fehler und Schwächen der Englischen Armee ohne Rückhalt vor ganz Europa aufdecken sollen. Diesem Wunsche des Englischen Publikums sind denn auch diese Correspondenten stets redlich nachgekommen und haben dem früheren Rufe der Englischen Armee nicht viel übrig gelassen; indeß die letzten Berichte von dem verunglückten Angriff auf den großen Redan sind dem Englischen Publikum doch zu stark gewesen, und haben ihn endlich das Blut der Scham in die Wangen getrieben. Daher war man in England nicht wenig erstaunt, als in dem Bericht des Marshalls Pelissier, natürlich aus politischen Rücksichten, der Tapferkeit der Engländer das größte Lob gesendet war. Die Englischen Correspondenten hatten diesmal sogar ihren Haß gegen die Aristokratie vergessen und ihre ganze Galle über die gemeinen Soldaten ausgeschüttet, die aus Furcht vor den Minen, ungeachtet des Kommandos und des rühmlichen Beispiels ihrer Offiziere, nicht vorwärts gehen wollten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Bericht wahr ist, und die „Times“ erblickt den Grund des Uebels in der schlechten Organisation der Englischen Armee. In Frankreich haben nur die royalistischen gesinnten Zeitungen diese Nachricht aufgenommen; die offiziellen und republikanischen Organe, welche die Allianz mit England nicht lockern wollen, haben nichts davon erwähnt und sind im Gegentheil voll des Lobes und der Bewunderung der Englischen Tapferkeit. Es thut auch wahrlich noth, Alles zu vermeiden, was das freundschaftliche Verhältniß zwischen Frankreich und England stören kann, da in England selbst bereits sehr gewichtige Stimmen gegen dieses Verhältniß laut werden. Die „Daily News“, das Organ Lord Russels, tritt bereits ganz offen gegen die Allianz mit Frankreich auf, indem sie behauptet, Frankreich sei durch den Krieg finanziell erschöpft und durch die diesjährige Misperte von der größten Gefahr bedroht; übrigens sei auch zu befürchten, daß Frankreich ein zu großes Uebergewicht erlange und England wolle keinen zweiten Herrn in Europa haben. Wenn es der Flug-

heit des Kaisers Napoleon und des Lord Palmerston nicht gelingt, diesen aufkeimenden Zwiespalt zu unterdrücken, so geht das Englisch-Französische Bündniß mit schnellen Schritten seiner Auflösung entgegen.

lokales und Provinzielles.

Posen, den 11. Oktober. Zu den Abgeordneten-Wahlen in der Provinz ist Folgendes zu berichtigen:

Der Wohnort des in Bromberg gewählten Gutsbesizers Dr. Rochlitz heißt Trzebin nicht Przebin. — Der Name des in Gzarnikow gewählten Landraths ist v. Knobloch, nicht v. Knoblauch. — In Meseritz ist nicht der Oberst v. Unruhe-Bomst, sondern der Landrath des Kreises Wollstein, v. Unruhe-Bomst zu Wollstein gewählt.

Posen, den 11. Oktober. Nachdem in der vergangenen Nacht ein sehr heftiger Sturm hier gewüthet und manchen Schaden an den Dächern und an den Scheiben zufällig offener Fenster angerichtet hatte, brach heut Morgen 7 Uhr in einem Keller der Büttelstraße auf noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches jedoch glücklich im Entstehen unterdrückt wurde. — Die Posische Zeitung ist hier gestern Abend nicht angekommen.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen am 8. Oktober c. in der Thorstraße Nr. 5. ein Oberbett, zwei Kopfkissen — blau und rothe Inbelle, blau karierte Ueberzüge, — so wie ein Unterbett mit roth gestreiften Inbellen.

§ Bromberg, den 10. Oktober. Das heute in Oskolo stattgehabte landwirthschaftliche Fest hat sich im Ganzen nur einer mittelmäßigen Theilnahme Seitens der Landwirthe wie Seitens des Publikums zu erfreuen gehabt, woran hauptsächlich wohl das seit gestern eingetretene unfreundliche und regnerische Wetter schuld gewesen ist. Zu dem Wettplügen waren nur 7 herrschaftliche und 4 bäuerliche Gespanne erschienen; Zuchstuten waren von verschiedenen bäuerlichen Besitzern 24 gestellt worden. Letztere waren in dem hin und wieder mit Fahnen verzierten Follor Garten placirt. Nachdem Seitens des Comité's die Preisrichter für das Wettplügen wie für die Prämirung der Zuchstuten ernannt worden, ver kündete gegen 11 Uhr Vormittags ein Trompeten-Signal den Anfang des Wettplügens. Es wurden zu diesem Behufe die Pflugführer auf einem abgesteckten Felde hinter Oskolo versammelt, woselbst sie zunächst die Bedingungen des Plügens erfuhren und sodann mit Nummern und weiß und grünen Schleifen ausgezeichnet wurden. Die Bedingungen waren: zu gleicher Zeit auf ein gegebenes Signal mit dem Plügen zu beginnen, gerade Furchen zu ziehen, welche bei den herrschaftlichen Plügern 5 Zoll, bei den bäuerlichen aber nur 4 Zoll tief sein mußten, und endlich in kürzester Zeit mit dem Plügen des angewiesenen Stück Landes fertig zu werden. Die jedem Pflüger angewiesene Fläche (leichten Bodens) war etwa 30 Ruthen lang und 2 Ruthen breit, also ungefähr $\frac{1}{4}$ Morgen groß. Die meisten der Plüge waren Amerikanische; unter den herrschaftlichen bemerkte ich nur einen gewöhnlichen Pflug und einen verbesserten Schwarz'schen. Unter den bäuerlichen Plügen waren 2 gewöhnliche. Die kürzeste Zeit, die ein Pflüger zum Umpflügen des ihm angewiesenen Acker's gebrauchte, waren 15 Minuten. Die Entscheidung der Preisrichter erfolgte dahin: daß 4 herrschaftliche und 4 bäuerliche Pflüger Preise erhielten. Außerdem wurden 3 herrschaftlichen Besitzern von Plügen noch Ehren-Prämien, bestehend in kleinen silbernen Bechern, ertheilt. Von den herrschaftlichen Gespannen bekam den ersten Preis: der Gutsbesitzer Speichert auf Mocheln (einen silbernen Becher und für den Knecht 5 Rthlr.); den zweiten der Gutsbesitzer Johannes in Nimisch (einen silbernen Becher und für den Knecht 4 Rthlr.); den dritten der Gutsbesitzer Rahm in Bohnowo (einen silbernen Becher und für den Knecht 3 Rthlr.); und endlich den vierten der Gutsbesitzer Müller in Diebaskowo bei Bromberg (für den Knecht 1 Rthlr.). Von den bäuerlichen Plügen erhielten Preise: der Wirth Krügel aus Groß-Sittno 5 Rthlr., der Wirth Mewes aus Klein-Sittno 4 Rthlr., der Wirth Mack aus Althoff bei Poln. Krone 2 Rthlr. und endlich der Wirth Stephan aus Groß-Sittno 1 Rthlr. Die Sieger wurden bekränzt und mit ihren Gespannen unter Vortritt des Comité's, der Preisrichter u. und mit Musikbegleitung von dem Orte des Wettkampfes durch den Oskoloer Garten bis zur Chaussee geführt.

Jetzt begann der zweite Theil des landwirthschaftlichen Festes, die Prämirung der Zuchstuten. Von den erschienenen Thieren mußten mehrere als ungeeignet zurückgestellt werden, und nur etwa 15 wurden einer näheren Beschauung und Prüfung würdig befunden. Das Resultat war folgendes: den ersten Preis mit 12 Rthlen. für die beste Zuchstute erhielt der Wirth Carl Witt aus Dittorowo, den zweiten mit 10 Rthlen. der Wirth Brunk aus Drowce, den dritten mit 6 Rthlen. der Wirth Kriewald aus Langenau, den vierten mit 5 Rthlen. der Wirth Schrödter aus Langenau, den fünften mit 4 Rthlen. der Wirth Bigalki aus Tryszczyn, den sechsten mit 3 Rthlen. der Wirth Gurski ebendaher und endlich den siebenten Preis mit 3 Rthlen. der Wirth Wittl. aus Dittorowo. Die Wirths Ziemke aus Prondke, Brunk aus Zielonke, Stephan aus Groß-Sittno (auch Sieger beim Wettplügen) und Hammerstein aus Dittorowo erhielten als Anerkennung für ihre Zuchstuten Freideckscheine. Die prämirten Thiere wurden hierauf bekränzt und in derselben Weise wie die Sieger beim Wettplügen mit Musik durch den Garten bis zur Chaussee begleitet. Schluß des Festes gegen 2 Uhr Nachmittags. Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, unter denen sich auch der Regierungs-Präsident und der Landrath des Bromberger Kreises befanden, versammelten sich dann in dem angemessenen decorirten Saale zu Oskolo zu einem gemeinschaftlichen Mittagmahle.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht reiste hier am 6. d. M., von Danzig kommend, durch und setzte seine Reise ohne Aufenthalt nach Berlin fort. Es wird hier erzählt, daß Se. Königl. Hoheit auf dem hiesigen Bahnhofe einem Artilleristen, der mit demselben Zuge weiter fahren wollte, indeß auf den nächsten Zug verwiesen wurde, da seine Legitimation wegen des ermäßigten Fahrpreises als entlassener Soldat erst von der Behörde untersucht und festgestellt werden sollte, durch Höchstseinen Adjutanten 10 Rthlr. sendete, damit er noch mit demselben Zuge weiter reisen konnte. Bis zu dem Orte seiner Bestimmung betrug der Fahrpreis für den Soldaten nur 8 Rthlr.

Feuilleton.

Reise-Skizzen.

Stockholm, den 16. Juli. Von Gothenburg bis Stockholm führt bekanntlich mitten durchs Land, und zwar durch und über lauter Gebirge, ein über fünfzig Deutsche Meilen langer Wasserweg — der sogenannte Götha-Kanal. Dieser Tiefenbau wurde ursprünglich angelegt, um den Sund zu umgehen und mit den Seeschiffen von der Ostsee zu Lande durch das nordische Gebirge ins Atlantische Meer zu kom-

men. Doch ist dieser Zweck nur theilweis erreicht worden, weil die Schiffe nur bis zur Größe der Briggs den Kanal passieren können, indem an vielen Stellen das Wasser nur 10 Fuß tief ist und die Schleusen nur für Schiffe von 120 Fuß Länge und 24 Fuß Breite angelegt sind. Dennoch bleibt der Kanal ein Riesenvolk, und die Fahrt auf demselben ist eben so angenehm und unterhaltend, als belehrend. Gewöhnlich legen die Dampfschiffe diesen Wasserweg in 3 Tagen und 3 Nächten zurück, doch fährt man mit den neuen Schrauben-Dampfern nur 52—54 Stunden. Die Fahrt auf dem sogenannten Götaelf von Gothenburg bis zu den Trollhättenerfällen gleicht einer Fahrt im Schleierthal, d. h. man hat zu beiden Seiten hohe, meist kahle Felsberge, und wird bei Trollhättener eben so überrascht durch ein quer vorliegendes Gebirge, wie bei Rhodau in Schottland. Ueber dieses Quergebirge müssen nun bei Trollhättener die See- und Dampfschiffe steigen, und dazu sind 35 Schleusen nötig. Wahrscheinlich wunderbar erscheint es, wenn man unten von den Wirbeln des Götastromes die ungeheure Schleusentreppe hinauf überall eine Menge Masten und Schornsteine der See- und Dampfschiffe amphitheatralisch am Berge hinauf postirt und nach und nach eines nach dem andern hinaufklettern sieht. Die Wasserfälle bei Trollhättener lassen sich nur sehen, aber nicht beschreiben. Das Eigentümlichste ist, daß längs der Felsen auf den Felsen und Felsippen in und am Wasser eine Menge Mühlen- und andere Wassertriebe angelegt sind, welche dem Strome längs seines Sturzes über das Gebirge herab eine sehr freundliche Fassade geben. In der Nähe der Wasserfälle findet man auch an mehreren Stellen in den Felsbergen die berühmten Drehkessel, d. h. brunnenartige, runde, bis 50 Fuß tiefe, vom Wasser durch spielende Steine in die Porphyrt- und Granitfelsen gemachte Vertiefungen. Hinter Trollhättener hat man das Gebirge überstiegen und kommt in den einige 20 Deutsche Meilen langen Vätternsee — einen der größten Landseen Europas. Zwischen dem Vättern- und Wettersee im sogenannten Wikensee bei Forsvik ist der höchste Punkt des Kanals, nämlich 360 Schw. Fuß, und von dort bis Stockholm steigt man wieder durch 34 Schleusen hinab, welches namentlich bei Berg am Vättern sich sehr hübsch macht, wenn ein Duzend See- und Dampfschiffe gleichzeitig hinabsteigen. Zwischen dem Wetter- und Vätternsee liegt Schwedens Manufaktur- und Motoren- mit seinen vielen Maschinen-Fabriken. Obgleich Natur und Geseß Alles für diese Gegend gethan, darf unser Oberschlesien noch lange keine Furcht vor der Schwedischen Konkurrenz haben. Söderköping, unfern der Kanal- und Vätternsee, ist das Gräfensberg Schwedens. Ich fand über 500 Wasserräder dafelbst, welche sämtlich sehr heiter und mit ihrem Aufenhalt in der schönen Gegend sehr zufrieden waren. — Die Fahrt auf der Ostsee von Mea bis Söderköping — wo eine merkwürdig konstruirte Brücke über den Kanal führt — und von dort bis Stockholm durch den Mälarsee ist — bei schönem Wetter — das gnußreichste Vergnügen, welches sich ein gebildeter Mensch machen kann. Denn zahllose Inseln, Inselchen, Ruppen, Felsen und Felsippen umgeben fortwährend den Wasserpfad und — mag man rückwärts, vorwärts oder seitwärts schauen — bieten mit ihren Wäldungen, Burgen, Schlössern, Landhäusern, Feld- oder Wiesenplänen, Felswänden, Thalschluchten und Durchsichten ein ewig wechselndes und immer neues und schönes Bild. Bei Stockholm vereinigen sich Mälarsee und Ostsee wieder; aber dasselbe Inselmeer setzt sich fort nach Osten hinaus einige 20 Meilen; auch kommt man bis Upsala wenig aus dieser herrlichen Gebirgslandschaft in Wasser, und überall kann man sagen: „Hier Meer von Land umhegt, dort Land vom Meer umfungen.“

Der Götha-Kanal läuft in seiner ganzen Länge in einer geraden Linie, denn das ganze Land längs der Wasserstraße ist nur ein zusammenhängendes Felsgebirge, welches halbwegs von Gothenburg mehr kahl ist, vom Wettersee bis Stockholm immer bewaldeter und schöner wird. Große Kanalfreestrecken mußten auch hoch über das anliegende Land geführt werden, und macht es einen eigentümlichen Eindruck, wenn man, wie z. B. bei Fjüng, mit einem Seeschiff auf dem Berge fährt und dicht daneben den Kanal in einem Abgrund hinab und dort einen Bergfluß zwischen Felsen, Bäumen und Grasfeldern dahin brausen sieht. Stockholm — das nördliche Konstantinopel — liegt auf sieben Inseln, und gewährt so wohl vom Mälarsee wie von der Ostsee her den schönsten Anblick. Alle Inseln, so wie der Meeresgrund, bestehen aus Felsen. An diese hinauf sind nach allen Richtungen amphitheatralisch die verschiedenen Stadttheile gebaut, und überall gucken die Felsen zwischen den Häuserreihen und Baumgruppen hervor und spiegeln sich in den vielen Buchten des sie umspülenden Meeres. Das eigentliche Ur-Stockholm mit dem prächtigen Königl. Schlosse liegt gerade so wie das innere Wien zwischen den neuen Stadttheilen, und ist eine fast runde, von allen Seiten von Salz- und Mälarsee umspülte Insel. In Folge seiner Vergrößerung kann Stockholm nicht regelmäßig gebaut sein, und dies ist auch nicht der Fall. Denn obgleich die Häuser meist sehr schön, geschmackvoll und solid gebaut sind, so können sie sich doch in den engen und meist krummen Gassen nicht präsentieren. Fast jede Gasse geht ein- oder mehrmals bergauf und bergab, ist öfter durch Felsen gepflastert und mit anderen Gassen durch Treppen verbunden, denn es giebt Stadtheile mit siebenfachen Häuserreihen übereinander. Das Straßenpflaster ist, wie alle Reisende, welche hier waren, wissen, das schlechteste, was man finden kann. Trottoirs giebt's nicht, und das sogenannte Pflaster besteht aus lauter kleinen, flachharten Steinen, bei denen man die Spitzen nach oben dreht, und welche sich weder abfahren noch ablaufen, so daß man bei jedem Schritte aufschreien möchte, zumal das Pflaster dabei noch im höchsten Grade uneben ist. Das Fuhrwerk ist hier, wie in ganz Schweden, eben so theuer als schlecht. Alles fährt einspännig. Die Bauer- und Lastwagen — hier Rebhühner genannt — sind das Einfältigste, Dummste und Plumpste, was man von Wagenarbeit finden kann, und sind die Deutschen Abdeckerkarren wahre Staatschäffen gegen das hiesige allgemeine Fuhrwerk. Alle Wagen haben zwei und zwar ganz niedrige Mädchen; die ganze Last ruht auf der Schulter des Pferdes, weshalb — und weil der ganze Pferdeschlag ein kurzer, kleiner und schwächerer ist — man nichts aufladen kann und z. B. zu einer Kiste Holz drei Wagen braucht u. s. f. Die Droschken sind theils zwei, theils vierräderig, bestehen aber meist aus niedrigen Wägelchen nach russischer Manier mit halbmuldenförmigem Sitz für eine Person. Auf den Standplätzen dieser Droschken sind ganze Reihen kommodenförmiger Futtertische, was diesen Plätzen ein sehr unsauberes und eigentümliches Ansehen giebt. Wegen der Höhe des Preises für diese Fuhrwerke bedient man sich lieber der Omnibus, wo es irgend geht. Am meisten aber werden die Kähne und Dampfschiffe gebraucht. Tausende dieser Fahrzeuge bewegen sich in unabsehbaren Schwärmen zwischen allen Inseln und Seetheilen, und giebt es Punkte, an denen zwei Dampfschiffe gleichzeitig fortwährend übersehen und immer gefüllt sind, obgleich Duzende von Kullenböten zwischen denselben Punkten verkehren. Diese letztere Art Bote sind theils Ruder-, theils Handruderböte und werden immer von vier Weibern fortbewegt. Diese Weiber kommen aus Dalekarlien herab und beschäftigen sich zu Tausenden in Stockholm und Umgegend mit dem Kabinien. Die Tracht dieser Weiber ist eben so plump wie bizarr und unsittlich, und bietet die einzige Auffälligkeit in der allge-

meinen Tracht der Stadt, denn im Allgemeinen kleidet man sich hier in der Hauptstadt Schwedens sehr einfach, aber zweckmäßig und geschmackvoll; bei den Damen ist die Seide selten. Guten Cattun und festen Battist, so wie gute Wollstoffe sieht man überall. Mit diesen Stoffen wird Schweden meist von England versorgt, weshalb auch die Muster sehr solide sind. Ueber die oben erwähnten Dalekarlier ist Folgendes zu bemerken:

Weiter nördlich von Stockholm wird das Gebirge so felsig, daß die dortigen Thalbewohner keinen Ackerbau treiben können. Sie kommen daher im Sommer aus ihren Thälern herab nach Stockholm, um Arbeit zu suchen. Diese Gebirgsleute sind sehr groß und außerordentlich stark. Sie sprechen eine absonderliche Sprache, welche auch der Schwede nicht versteht, dabei verstehen sie aber eben so gut Schwedisch. Die Männer fungiren als Schiffsarbeiter, Holzschläger, Steinprenger u. dgl. Die Weiber leben den ganzen Sommer auf dem Wasser und bewegen die ungeheure Masse von Uebersetzrähnen theils durch Ruder, theils durch Drehen von Handrädern. Die Arbeiten für die Männer, wie für die Frauen, sind die schwersten, welche gedacht werden können, und sind nur von diesem Riesenvolk in dem Maße, wie es geschieht, zu verrichten. Die Männer tragen Wochentags außer einem alten Schurzjelle Jacken und Hosen von derbem dunkelblauem Tuche und den Schwedischen Filzhut. Sonntags tragen sie ein langes, neues Schurzjell (worauf sie besonders stolz sind); Rock und Beinkleider von sehr gutem dunkelblauem Tuche; aber vom Knie abwärts eine Art Oberhosen bis auf den Fuß. Diese Oberhosen sind am Knie durch rothbunte Schnüre festgebunden und hängen diese Schnüre, welche unten mit Quasten und Wollknöpfen versehen sind, am Beine hinab und geben beim Gehen einen eigentümlichen Puff. Rock und Weste haben ebenfalls einige rothe Schnüre. Am Fuße tragen sie den Schwedischen Schuh. Die Dalekullen (Thalweiber) aber tragen auf dem Kopfe erst eine weiße Leinwandhaube in Form der Helgolander-Hüte; darüber geschlungen eine Art Häubchen von dünnerem Zeuge, und hinten über dem Reste über beides in Form einer Kapuze eine Art Mütze von schwarzem mit rothen Schnüren eingefassten Tuche. (Den Kopf können sie also bei 40 Grad Celsius nicht erfröhen). Im Uebrigen aber sieht sie wunderbarlich mit der Bekleidung aus. Das Hauptstück ist nämlich ein weißes Mänschen mit langen Ärmeln. Außerdem tragen diese Weiber von den Hüften abwärts einen engen Rock von einem groben schwarzem Melirten Wollzeuge. Vorn ist von unten nach oben ein Keil von einem grün-roth- und schwarzgestreiften Zeuge eingefügt und oben um den Rock ist ein scharlachrother Bund, welcher hinten und vorn eine Schnappe nach oben hat, genäht. Der ganze Obertheil des Körpers ist bloß mit dem einfachen, anliegenden Gemde bekleidet. Dagegen sind, so wie der Kopf, auch die Hände übermäßig geschützt. Denn erstlich tragen diese Weiber rothwollene, an den Fersen und Knöcheln mit grünem Safian besetzte Strümpfe. Darüber vom Knie abwärts, wie die Männer, über diese Strümpfe von dunkelblauem Tuche eine Art Oberhosen, welche, wie bei den Männern, die Schnüre und Quasten-Zierath haben. Die Schuhe sind von starkem Juchtenleder und ziemlich so breit, wie lang. Das Oberleder geht weit über die Zehen heraus. Am Fußbuge fällt von innen heraus ein dickes, eigen geformtes Stück Leder über das ganze Oberleder und die Zehen heraus — zur Zierath. Die Sohlen sind fingerbreit. Vorn sind sie mit Hufeisen, an den Seiten mit Nadelkuppen beschlagen. Unterm hohlen Fuß ist in der Mitte ein rundes, unten stark mit Eisen beschlagenes Stück Holz fest gemacht. Einen Absatz giebt's nicht. Die Weiber müssen also auf diesem runden Stück Holz und den davor stehenden Klappen laufen und können nur mit dem hohlen Fuße, nie mit der Ferse aufsetzen. Niemand wird glauben, daß auf solchem furchterlichen Schuhwerk zu gehen sei, und dennoch habe ich Massen von Weibern und Mädchen in diesen Schuhen tanzen sehen.

In Stockholm haben alle Völker Repräsentanten. Die Deutschen spielen leider eine klägliche Rolle, weil sie meist aus Tuchmachern bestehen, deren Gewerbe hier eben so herabgekommen ist, wie das der kleinen Tuchmacher in Deutschland. Wagenbauer, Hutmacher, Tischler und Musiker, welche von Deutschland hier eingewandert sind, waren sehr zufrieden mit ihrer Lage; doch klagten sie über das Festhalten der Schweden am Gewohnen, selbst wenn dieses gar nichts taugt. Bei der Mischung der hiesigen Einwohnerschaft ist ein hervorretender Typus der Race nicht bemerkbar; doch dürfte die Höhe der Bevölkerung im Durchschnitt das Preussische Maß wenig überschreiten. Hier sieht man auch einzelne zerlumpte Menschen, andere mit vielfarbigen Röden, Krüppel, Bettelmusikanten und alte Invaliden, deren Blick sagt, was sie wollen. Im öffentlichen Verkehr giebt's unendlich viele Sonderbarkeiten, welche man sonst nirgends wiederfindet. So z. B. stecken die Spezererkaufleute Uhren, und zwar möglichst schmutzige, über die Straße hinaus, um anzuzeigen, daß dafelbst Spezererwaaren zu haben sind; die Lederhändler stecken vierkantige Latzen mit Lederflecken, die Schnittwaarenhändler dergleichen mit vielen Rattunflecken behangen über die Straße hinüber. In den Hotels wird man bei der Ankunft nicht empfangen, sondern muß sehen, wo man Jemanden trifft, den man nach einer Stube fragen kann. Die Bedienung ist weiblich. Gespelst wird in keinem Hotel, sondern man erhält dafelbst nur Wohnung und Bett. In den öffentlichen wie Privatreisen wird vor Tische erst in einem Vorgezack ein sogenannter Vortisch nach russischer Manier servirt, d. h. man ist erst Butterbrot mit Käse, Anchovis, Hering u. dgl., und trinkt tüchtig starken Rummelbranntwein dazu, um sich, wie man sagt, Appetit für den Tisch zu machen. Die Küche selbst ist überall nicht die beste. Die Bäcker backen ungeäuerte Pladen aus Kommißbrot-Teig und hausbacken's ungeäuertes mit Anis und Schrup süß gemachtes Brot und — Semmel. Von allen dreien kann man nur die letztere genießen. — In Dänemark wie in Schweden kann man in den drei heißen Monaten kein Theater besuchen, weil sie sämtlich geschlossen sind. Musik ist hier selten, und die ich gehört, ist mit der Breslauer öffentlichen Musik in gar keinen Vergleich zu stellen. In den Kirchen werden die Chöre ohne Zwischenpiel von der Orgel begleitet. In der Deutschen Kirche ist der Gottesdienst und der Anzug des Geistlichen wie in den einfachen Landkirchen des evangelischen Schlesiens; in den Schwedischen Kirchen hält der Geistliche den Altardienst im römischen Gala-Denat, die Predigt dagegen im einfachen lutherischen Chorrock. Wie im Aeußern so weicht auch im Innern der Schwedische protestantische Ritus mehrfach von dem Deutschen ab. — Die Hitze ist hier so ungeheuer, daß auf allen Straßen alle Fenster durch Gardinen oder Laden geschlossen sind, und man keine Land- sondern nur Wasserpattien machen kann. Getreide und Gras stehen außerordentlich üppig, und die Gemüsegärten zwischen den Felsen liefern Alles, wie die Kräuter bei Breslau. Sehr befremdet hat es mich, hier unterm 60. Grade so viel Tabakbau zu finden, als ich fand. Die vielen altebauten großen Gängehäuser beweisen, daß die Tabakkultur hier schon lange zu Hause ist. Von unsern Landvögeln ist die Bachstelze hier in Heerden vorhanden und vertritt hier die Sperlinge. Singvögel und Schwalben sollen selten hier kommen.

Theater.

Bei der gestrigen Aufführung der sehr unterhaltenden komischen Oper von Jorging: „Der Wildschütz“, trat die bedauerliche Störung ein, daß Herr Raberg, welcher die Partie des „Baculus“ hatte, so gleich beim ersten Auftreten von totaler Heiserkeit befallen wurde, so daß er während des ganzen Verlaufes der Oper seine Partie weder singen, noch sprechen, sondern nur hauchen konnte; daß dadurch die Haupteffekte verlorren gingen, bedarf keiner Erwähnung, wir wollen insofern hoffen, daß eine Wiederholung der im Uebrigen gut einstudirten Oper, welche ein wirkliches, vortrefflich angelegtes Lustspiel in Musik bildet, deren Vorzüge sämtlich in das rechte Licht stellen wird und das Publikum durch den ersten Fehlschlag sich bei deren Reprise vom Besuch, der ihm ertheilenden Genuß bereiten wird, nicht wird abschrecken lassen.

Von den übrigen Darstellenden heben wir Frau Fernau als „Baronin Freimann“ hervor; sie sang vortrefflich, spielte leicht und schalkhaft und bewegte sich allerliebst im eleganten Herrenanzuge; desgleichen verdient Frau Grevenberg als die dem klassischen Alterthum mit enthusiastischer Vorliebe zugehörte „Gräfin Eberbach“ großes Lob; sie gab ihrer Rolle eine hochkomische und dabei pathetische Färbung; wenn wir noch einen Wunsch aussprechen sollten, so wäre es der, daß die geschätzte Darstellerin ihren hiesigen Aufenthalt dazu benutzen möchte, den südlichen Dialekt zu beseitigen, von welchem beim Sprechen der Prosa stets Anklänge merklich werden. Dasselbe wünschen wir in Bezug auf Herrn Simon, welcher den Grafen mit seiner klangvollen, kräftigen Stimme sehr gut sang; hinsichtlich des Spiels hätte etwas größere Degagiertheit der Bewegung und Haltung dem galanten grand seigneur nicht zum Nachtheil gereicht. Herr Götte als „Baron Kronthal“ war brav; ebenso Fräul. Schneider in der naiven Partie des „Gretchen“, worin sie gute Anlagen zu einer schnippschen Komik zeigte.

Bermischtes.

(Berlin.) Der bereits erwähnte Prozeß gegen die Buchdruckerei-Besitzer Gebrüder Benjamin und Nathan Schlesinger, resp. 49 und 45 Jahr alt, jüdischen Glaubens, und den ehemaligen Bürgermeister Hübler aus Königswalde ist entschieden worden; sie sind theils wegen vollendeten, theils wegen versuchten Betruges, theils wegen Amtsvergehens in Anklagestand versetzt. Aus der Anklage und von der sehr weitläufigen Beweisaufnahme geben wir hier nur die allgemeinen Umrisse. Benj. Schlesinger reiste, nach vorhergegangener Verabredung mit seinem Bruder Nathan S., im Anfang des J. 1852 von hier, wo beide anässig sind, nach Königswalde bei Ziesengitz, um seinen dort wohnenden Onkel, den Pferdehändler Schlesinger, und seine Tante, die verwitwete Seligmann, zu bestimmen, sich in die Englische Lebensversicherungsbank „India“ einzukaufen. Es gelang ihm dies unter dem Versprechen, daß er und sein Bruder die gesamten Unkosten, sowie später die jährlichen Beiträge hergeben wollten, und daß die Versicherungs-Prämie zum Besten der gesamten Schlesinger'schen Familie, namentlich zur Aussteuer der weiblichen Familienglieder verwendet werden sollte. Nachdem Benjamin S. somit in Königswalde seinen Zweck erreicht, ging er nach Schermeisel, dem Geburtsort des Onkels und der Tante, um die nothwendigen Atteste über das Alter der Beiden zu erhalten. Da ihm aber sehr wohl bekannt war oder er es doch sehr gut hat wissen können, daß der Onkel sowohl wie die Tante ein Alter von mehr als 70 Jahren erreicht hatten, und so hoch betagte Personen von der Englischen Bank entweder gar nicht oder doch nur gegen bedeutend höhere Beiträge aufgenommen werden, so war sein Bestreben darauf gerichtet, beide Verwandte für jünger, als sie waren, auszugeben. Er wandte sich in Schermeisel an den Bürgermeister Greunuf, dem gegenüber er das Alter des Onkels sowohl wie der Tante auf ungefähr 50—52 Jahre angab. Greunuf erklärte ihm, daß er erst einige Tage Bürgermeister, mit dem größten Theil der Einwohnerschaft von Schermeisel noch gänzlich unbekannt sei, und daß auch die Beschneidungsregister der jüdischen Gemeinde aus früheren Jahren fehlten, so konnte er die verlangten Atteste in der gewünschten Art nicht ausstellen. Nach diesem ersten vergeblichen Versuch stellte Benjamin S. dem Greunuf Tags darauf eine Frau vor, welche letzterem ebenfalls die Versicherung gab, daß das Lebensalter der erwähnten Personen sich nur auf einige 50 Jahre belief. Darauf hin stellte Greunuf wirklich das gewünschte Attest aus, reiste aber, als er in Erfahrung gebracht, daß die als Zeugin ihm vorgestellte Frau die Ghefrau des Pferdehändlers Schlesinger aus Königswalde gewesen und ihm außerdem noch Bedenklichkeiten aufstiegen, Beiden nach Königswalde nach, um das ausgestellte Attest zurückzufordern und sie zugleich der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs zu denunciren. Zu diesem Behuf stieg er in Königswalde bei dem Bürgermeister Hübler, dem Mitangeklagten, ab. Während dieser Greunuf durch allerlei Vorwände zu beschwichtigen suchte, kam Benjamin S., der inzwischen sowohl von der Ankunft des Greunuf, als von dessen Absicht Kenntniß erhalten, zu ihm mit dem Attest in der Hand. Mit den freundlichsten Worten und in den gefälligsten Formen gab er dasselbe zurück und versicherte, daß er selbst die Angabe, sein Onkel sei erst 50 Jahre alt, für nicht richtig halte, dieselbe vielmehr, nach den inzwischen eingezogenen Erkundigungen, ein Alter von 55—56 Jahren erreicht haben müsse; ein solches Lebensalter habe auch der — inzwischen verstorbene — Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Schmidt in seinem, den Gesundheitszustand des Onkels betreffenden Attest angenommen, welches letztere Zeugniß er dabei dem Greunuf überreichte. Schlesinger wußte seine Entschuldigungen und die neuen Angaben mit so großer Gewandtheit vorzutragen und wurde dabei von Hübler so kräftig unterstützt, daß bei Greunuf jeder Argwohn wegen eines Betruges schwand, und er nun unter Zuziehung des Hüblers ein neues Attest ausstellte, in welchem das Lebensalter des Pferdehändlers Schlesinger auf 55 bis 56 Jahre angegeben wurde. Auf dies Attest und das erwähnte des Dr. Schmidt hin, wurde durch die Gebrüder Schlesinger von Berlin aus die Lebensversicherung ihres Onkels auf Höhe von 19,000 Mthl. bewirkt. In ähnlicher Weise wurde das Leben der Wittve Seligmann, sowie eines andern Verwandten, sämtlich im Ganzen auf ungefähr 32,000 Mthl. versichert; später verstarb Benjamin Schlesinger noch zwei andere hochbetagte Juden zu überreden, sich gleichfalls von ihm in eine Lebensversicherungsbank einzukaufen zu lassen, was ihm jedoch nicht gelang. Zwei Jahre nach der Versicherung verstarb der versicherte Onkel, und die beiden Angeklagten, Gebrüder Schlesinger, erhielten die Versicherungssumme von 19,200 Mthl. auch richtig ausgezahlt. Obgleich sie nun von diesem Gelde namhafte Summen verschenkten, so an Hübler und an die Wittve ihres Onkels je 500 Mthl. und anderen Mitgliedern ihrer Familie gleichfalls Beiträge von 50, 100 und mehreren Thalern auszahlten, so erfolgten doch von diesen verschiedene Drohungen wegen der falschen Altersangaben und neue Forderungen, in Folge deren das Geheimniß ein offenkundiges wurde und so die gefängliche Einziehung aller betheiligten Personen veranlaßt. Im Audienz-Termin erklärten sich sämtliche Angeklagte für nicht schuldig. Daß die Versicherten sich bereits in einem Lebensalter von mehr als 70 Jahr befunden, wollten beide Brüder nicht gewußt haben. (Fortsetzung in der Beilage.)

mußten nicht, wie alt unser Vater — der ein Zwillingssbruder des verstorbenen Pferdehändlers Schlesinger war — als er starb, wie sollten wir gewußt haben, wie alt unser Onkel ist; ich selbst — sagt Benjamin S. — „weiß nicht einmal, ob ich 49 oder 45 Jahre alt bin; wir hatten in unserer Jugend zu viel mit der Erhaltung unseres Lebens zu kämpfen, als daß wir uns um das Alter unserer Verwandten hätten kümmern können.“ Auf die Vorhaltung, daß alle Personen, welche die Versicherung gekauft, sie für 70—80 Jahre gehalten, antwortet Benjamin S.: „ich habe meinen Onkel auch für ungefähr 60 Jahre gehalten, weshalb ich auch das erste Attest an Greunup zurückgab und sagte: das Attest kann mir nicht behagen, denn es ist darin ein viel zu junges Alter angegeben. Aber der Bürgermeister Hübler bestand darauf, daß unser Onkel erst 55 Jahre alt sei.“ Auf die Vorhaltung, daß die Versicherung doch zu offenbare Spuren einer gewinnlüstigen Absicht an sich trage, erwidert Nathan S.: „Es war keine Spekulation von uns; es war ein Lotteriespiel, eine Glückssache, daß der Onkel schon nach 2 Jahren starb; es ist doch nicht meine Sache, sondern Sache der Versicherung, daß er so bald starb.“ Ähnlich lauten alle übrigen Auslassungen. Hübler will ebenfalls ganz unschuldig sein und schiebt alle Schuld auf das Attest des verstorbenen Dr. Schmidt, der ihn zu der Meinung verführte, Schlesinger sei erst 55 Jahre alt gewesen. Der Gerichtshof verurtheilte die Gebrüder Schlesinger zu je 5 Jahren Gefängniß, 1000 Thln. Geldbuße oder noch 1 Jahr Gefängniß und 6 Jahre Entziehung der Ehrenrechte, Hübler zu 1 Jahr Gefängniß, 200 Thln. Geldbuße oder noch 3 Monaten Gefängniß und zum Verlust der Ehrenrechte.

In einer am 3. Okt. stattgefundenen Sitzung der Association Berliner Aerzte wurde beschlossen, bei Rechtsfällen, in welche Mitglieder durch ihre Berufstätigkeit verwickelt werden, die Kosten der Vertretung aus der Vereinskasse zu zahlen.

Auf dem Grundstück des Lohgerbermeisters Stöhr, Neue Jakobs-Straße 2., wollte man heute früh eine Lohgrube öffnen, weil sich die Bedeckung derselben in die Höhe gehoben hatte und man Grundwasser darin vermutete. Die Grube war erst vor kurzer Zeit mit Fellen und Gerbe- und Aekstoffen gefüllt worden. Zwei Gefellen stiegen in die Grube, kehrten aber nicht zurück. Zwei andere folgten, auch sie kehrten nicht wieder. Man vermutete demnach, die Leute möchten vielleicht vom Geruch der frischen Grube betäubt sein und es stiegen allmählich noch 6 Menschen in die Grube nach, um zu helfen; alle zehn kehrten nicht zurück und es gelang erst mit Mühe, die zehn Körper mit Stangen herauszuziehen. Durch die schädlichen Gasarten, welche sich in der Grube entwickelt haben mußten, waren sechs Menschen sofort todt und alle Wiederbelebungsversuche der sofort zahlreich herbeigeeilten Aerzte vergebens; die vier anderen liegen noch schwer krank darnieder. Die Namen der verunglückten Gefellen, unter denen sich meist Familienväter befinden, sind: Syhus, Koblig, Hahn, Tschel, Haseler, Junker. Der Meister Stöhr selbst liegt hoffnungslos darnieder. Man hat ähnliche Unglücksfälle schon in Bergwerken erlebt, aber in Lohgruben sind solche noch nicht vorgekommen. Es müssen im vorliegenden Falle eigenthümliche unglückliche Zufälle obgewaltet haben. Die betreffende Grube ist vorläufig polizeilich geschlossen.

Die sogenannten fliegenden Gerüste, deren sich die Maurer und Maler beim Abputzen der Häuser bedienen, dürften nun doch wohl durch ein Verbot außer Gebrauch gesetzt werden, da sie gar zu häufig schon

Unglücksfälle veranlaßt haben. — Am 4. Vormittag brach ein solches Gerüst an dem Hause Nr. 1. am Askaniischen Platz zusammen und zwei junge Maler, die von oben herunterstürzten, wurden dabei so glücklich zugerichtet, daß sie in einem Tragkorbe zur Charité geschafft werden mußten. Ein dritter Arbeiter rettete sich dadurch, daß er im Falle noch das hängende Gerüst ergriff und sich daran so lange festhielt, bis es gelang, ihm dadurch Erlösung und Rettung zu bringen, daß man ihn zum Fenster hereinzog. Die verunglückten Arbeiter, von denen der eine bald darauf gestorben sein soll, befanden sich in dem Alter von 18 und 19 Jahren.

In Berlin unter den Linden ist ein neues geschmackvoll und prächtig ausgeführtes Gesellschafts-Lokal entstanden, indem der Besitzer des Arnimischen Hotels, der schon vom Englischen Hause her bekannte Restaurant Arnim, durch Ausbau und Hinzufügung von Hintergebäuden eine höchst geräumige, in solche Weise im Innern der Stadt kaum vorhandene Lokalität geschaffen hat, die für Konzerte, Bälle, Diners u. sehr passend sein wird. Die Treppe des Vorderhauses, in dessen erstem Stock sich ein leichter und freundlicher Saal nach den Linden zu mit zwei eleganten Gesellschaftszimmern der hintern Lokalität anreihen läßt, führt durch Corridore zu zwei Sälen im rechten und linken Seitenflügel, deren erster als Büffetsaal dient, während der andere als Gesellschafts-Saal dekoriert ist. Eine dekorierte Loge mit dem Orchester liegt dem Eingang zum Hauptsaal gegenüber. Aus beiden Sälen kommt man in den die Front des hintern Quergebäudes einnehmenden Hauptsaal, der 70 Fuß lang, 56 Fuß breit und über 40 Fuß hoch ist. Derselbe ist im Renaissancestil gehalten; rings umher laufen Korinthische Pilaster mit schönen Figuren-Capitälern. Ueber diesen läuft ein Fruchtfries mit musizierenden Figuren. An der Fensterwand ist in der Mitte, durch große Consols unterstützt, das Orchester mit ornamentaler Brüstung angebracht. Dieselbe Wand trägt die kolossalen Büsten J. J. M. des Königs und der Königin. Die gegenüberliegende Wand hat an beiden Enden hallenartige Einbauten als Aufgänge zu der zwischen denselben liegenden prächtig dekorierten Logenreihe. Ueber dem reichen Hauptgesims sind in der Deckenbiegung schöne Medaillonbilder angebracht, die 12 Monate in Gruppen spielender Kinder darstellend. Die Decke selbst bildet ein Netz von weißen mit Gold verzierten Balken, die größeren Felder enthalten zwei schöne Gemälde, einen Esstanz und Flora von Genien umgeben. Außer den Gas-Candelabern der Logen und den Wandleuchtern, erhellen zwei prächtige große Kronen den Saal. — Der Plan und das Arrangement rühren von dem bereits durch mehrere solcher Werke bekannten Baumeister Lieg her.

Elfsit, den 3. Oktober. Die Schaustellung der Menagerie des Herrn Scholz am hiesigen Drie hat leider schon ein sehr bedauernswürdiges Unglück in ihrem Gefolge, indem sie, wenn auch nicht ein Menschenleben, so doch die Verkrüppelung eines Menschen gefordert. Der Rahnsschiffer Friedrich Hoffmann aus Stolbeck nämlich befand sich gestern Abends in der Schaubude und wollte dem Varen ein Stück Brod geben; indem er dasselbe mit der linken Hand durch die Traillen in den Käfig reichte, ergriff das Thier mit der Rechten die Hand, zog sie sich näher und in den Rachen. Das Gelenk zwischen Hand und Arm wurde augenblicklich gebrochen und zerfleischt, so daß dem herbeigerufenen Arzte die sofortige Abnahme der Hand notwendig erschien. Zu dem Ende wurde er. Hoffmann unverzüglich in das Kreislazareth geschafft, wo die Operation mit der Hand noch in der Nacht vorgenommen wurde. Der Unglückliche litt während der Zeit, daß die Hand in dem Rachen des Thieres war, unsäglich Schmerzen.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbefitzer v. Klitzing aus Schlesien; Frau Gutsbefitzer Hoffmann aus Rudow; die Kaufleute Wierner, Hirsch, Badt und Völger aus Berlin, Zerrenner aus Pforzheim und Gröning aus Arnberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Brozy aus Mainz, Heinan aus Rathenau und die Gebrüder Brod aus Neubrück; Premier-Lieutenant Kurat aus Pillau; die Gutsbefitzer v. Sadowski sen. und jun. aus Stupp, Sperling aus Rikowo, v. Wolszkiński aus Srebrnagóra, v. Sanger aus Lubowo und v. Wolszkiński nebst Frau aus Warschau; Hotelier Marquart aus Schneidemühl.

SCHWARZER ADLER. Wirtschaftsführer Inspektor Laube aus Schöfken; Partikulier v. Kurovski aus Wladislaw; die Bürger Krzyzan und Makel aus Put; die Wälschenbesitzer Gladis und Witschen aus Prusim; Probst Budzinski aus Kierowo; Gymnasial-Beyert aus Giesle und Gutsbefitzer v. Zielencki aus Gwalibogowo.

HOTEL DE BAVIERE. Landschaftsarchitekt v. Krowinski aus Gortzowo; Frau Partikulier v. Pomianowski aus Stupce; die Gutsbefitzer von Stabowski aus Wilkowo und v. Salowski aus Sirzatkowo; Kaufmann Karminski aus Pleschen.

BAZAR. Gutsbefitzer Graf Wolszkiński aus Dabrowa und Frau Gutsbefitzer v. Lwowa aus Lubom.

HOTEL DU NORD. Probst Walenski aus Wom; Staatsanwalt Groß aus Samter; die Gutsbefitzer Berndt aus Dombrowa, Ebel und de Brecht aus Gieszowo.

GOLDENE GANS. Kurierhammerbesitzer Dahlström aus Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Wirtschaftsführer Beamter Szlagowski aus Muszowo; Rentier v. Pawlowski aus Wladislaw; Handelslehrer Goldner aus Kotska; die Gutsbefitzer v. Tazowski aus Kobylec, Ziland aus Piotrowo, Ziland aus Kotska und Schmilinski aus Labin.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsbefitzer Domanska aus Wola; die Lehrer Kusowski aus Sokołnik und Kowicki aus Polewie; Probst Wolszkiński aus Bromberg.

HOTEL ZUR KRONE. Fräulein Friedmann aus Breslau; Destillateur Fechner aus Birnbaum; die Händler Strassburg und Bernhard aus Seelow.

EICHBORN'S HOTEL. Expedient Alexander aus Pleschen; Kaufmann Urban aus Langenbrück und Frau Kaufmann Planter aus Janowiec.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Posner aus Zerow und Reich aus Bentschen; Frau Kaufmann Gohn aus Gräg; Frau Pächter Tomaszewski aus Wladislaw; Geschäftsführer Welske aus Wronke und Schlossermeister Hamburger aus Lissa.

HOTEL DE SAXE. Wirtschaftsführer Steve Swoboda v. Kaiserstein aus Gnesen und Kaufmann Fuß aus Schrimm.

GROSSE EICHE. Gutsbefitzer Zyc aus Zawory.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Neumann und Silberstein aus Santowöl.

PRIVAT-LOGIS. General-Major v. Mausewitz aus Breslau, Log. Mühlentstraße Nr. 21.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fel. S. Agricola mit dem R. Preuß. Gerichts-Assessor Dr. jur. Ende in Göttingen.

Verbindungen. Hr. Lieutenant G. v. Bölsig mit Frä. A. v. Bonin in Neu-Stettin, Hr. Prem.-Lieut. G. v. Reinsdorf mit Frä. J. Hogrefe in Königsberg i. Pr., Hr. A. Graf v. Hindenreich-Simann mit Frä. A. v. Kunheim in Spandau, Hr. Gymn.-Lehrer Dr. H. Alberg mit Frä. C. Weiswang in Stettin, Hr. Ferd. v. Dammig mit Frä. A. v. Wilschowsky in Stettin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. H. Bonin auf Schloß Deigel, Hrn. Pastor Siegel, Hrn. H. Dungs, Hrn. G. G. Pndor, Hrn. Postsek. Prehn, Hrn. W. Brandes, und Hrn. Fr. Schütz in Berlin, eine Tochter dem Hrn. H. Salomon und Hrn. Geh. Ober-Finanz-Rath Sinzner in Berlin, Hrn. Kaufm. Gintke in Breslau, Hrn. v. Hartung in Heinersdorf.

Stadt-Theater in Posen.

Wegen Vorbereitung zur Oper „Der Prophet“, bleibt die Bühne Freitag und Sonnabend geschlossen. Sonntag: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, am Vorabend desselben, neu in Scene gesetzt: **Der Prophet.** Große Oper in 5 Akten von Meierbeer. „Fides“, Frau v. Romani, als Gast. Billets für das zweite Abonnement sind bis Sonnabend den 13. d. M. inclusive zu den bisherigen Bedingungen im Billetverkaufsbureau zu bekommen. Sonnabend schließt der Verkauf für dieses Abonnement.

Der Unterzeichnete beabsichtigt im Laufe der nächsten Monate des Sonnabends von 5 bis 6 Uhr Abends im Hörsaale des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums ungefähr 15 Vorlesungen über die Geschichte des Preussischen Staates vom Tode Friedrichs des Großen bis zum Jahre 1815 zu halten. Einlaßkarten werden in der Löbl. Mittler-schen Buchhandlung zu erhalten sein; der Preis für eine Karte zu sämtlichen Vorlesungen wird 3 Rthlr. betragen; Mitgliedern einer und derselben Familie wird die zweite Karte für 1 Rthlr. verabreicht werden, eben so jede folgende. Die erste Vorlesung wird am 20. Oktober stattfinden.

Heydemann,
Gymnasial-Direktor.

Vorlesungen für Pharmaceuten.

Laut Rescript des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 22. September 1854 ist für Breslau die Errichtung einer delegirten Examinations-Kommission für Pharmaceuten beschlossen, und der Unterzeichnete für jetzt zum Direktor dieser Kommission und des pharmaceutischen Studiums an hiesiger Königl. Universität ernannt worden. In Folge dieser Verfügung werden die Kandidaten der Pharmacie, welche hieselbst studiren wollen, aufgefordert, sich bei dem Anfange des bevorstehenden Semesters (den 16. Oktober) unter Beibringung ihrer Zeugnisse zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden.

Breslau, den 5. Oktober 1855.
Der Königl. Geheime-Medizinalrath
Prof. Dr. Göppert.

Die geehrten Mitglieder des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen laden wir hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung am 27. Oktober c. Abends 7 Uhr im Lokale der Königl. Luisenschule mit dem Bemerken ganz ergebenst ein, daß in dieser Versammlung die Verwaltungsräthe im Direktorium des Vereins für die folgenden drei Jahre gewählt und außerdem einige Verwaltungsgegenstände zur Berathung gezogen werden sollen.

Posen, den 8. Oktober 1855.
Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

(Verpätet.)

Leopoldine Klug,
Simon Lehmann,
Verlobte.

Erin, den 3. Oktober 1855.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn B. Karger in Samter, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Dobornik, den 9. Oktober 1855.

M. L. Lehr und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Lehr,
Pincus Karger.

Dobornik. — Samter.

An meinem Unterrichte in Sprachen und in den gewöhnlichen Schulwissenschaften können noch einige Schüler Theil nehmen. **J. G. Hartmann,** große Gerberstraße Nr. 14.

Schul-Anzeige.

In meine Vorbereitungs- f. Gymn. u. Realsch. (große Mitterstraße Nr. 7. 1. St.) können noch Knaben eintreten. **Giese, Rektor.**

Spieleschule.

In die Spieleschule Wasserstraße Nr. 17. können noch Kinder eintreten. **Giese.**

In der **Mittler'schen** Buchhandlung (A. G. Döpner) ist zu haben:

Wieniawski, Joseph, Polka brillante pour le piano. Op. 11. Preis 15 Sgr.

In einer Provinzialstadt, an der Chaussee gelegen, ist ein seit Jahren bestehender, in der besten und angenehmsten Lage der Stadt befindlicher Gasthof, nebst geräumigen Stallungen und schönem Garten, Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Exped. dieser Zeitung.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen
auf das Jahr 1856.

Mit einer Abbildung. Preis pro Duzend 2 Rthlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1856,

im Duzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 5. Oktober 1855.

W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die im landwirthschaftlichen Kreise Schubin, Regierungsbezirks Bromberg, bei der Stadt Znin, 2½ Meilen von der Kreisstadt Schubin, 2 Meilen von der Stadt Labischin und 6 Meilen von der Stadt Bromberg belegenen fiskalischen Seen, und zwar:

- 1) der große Zninger See, circa 2275 Morgen groß, alternativ zur Veräußerung und zur Verpachtung auf 12 Jahre,
- 2) der kleine Zninger See, circa 708 Morgen groß, welcher noch bis zum 1. Juli 1859 verpachtet ist, zur Veräußerung,
- 3) der Pniowyher See, circa 183 Morgen groß, ebenfalls alternativ zur Veräußerung und Verpachtung auf 6 Jahre gestellt werden.

Die Fischerei-Ausübung in den Seen ist reichhaltig und durch die vielen Arten der vorhandenen Fische mannigfaltig. Auch ist die Rohrnutzung nicht unbedeutend.

Die festgestellten geringsten Kaufgelde betragen neben Nebennahme der gesetzlichen Grundsteuer

- a) für den See ad 1. 3350 Rthlr.,
- b) für den See ad 2., bei welchem jedoch die Re-spektirung der Pachtzeit des gegenwärtigen Pächters dem Aequirenten zur Bedingung gemacht wird, 2470 Rthlr.,
- c) für den See ad 3. 131 Rthlr.

Bei Berechnung der Kaufgelde-Minima ist der Pachtburchschnitt pro 1842/52, welcher geringer als die neuern Pachtgebote, als Ertragswerth angenommen worden.

Zur Abgabe der resp. Kauf- und Pachtgebote haben wir einen Termin auf Donnerstag den 29. November d. J. Vormittags 10 Uhr im kleinen Sessions-Zimmer des Regierungs-Gebäudes hieselbst vor dem

Herrn Regierungs-Präsidenten von Schierstedt anberaumt, zu welchem wir Kauf- resp. Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß, wer zum Mitbieten zugelassen werden will,

- a) bei der Lizitation zum Verkauf 1/10 des gebotenen Kaufgeldes,
- b) bei der Lizitation zur Verpachtung den Betrag der gebotenen einjährigen Pacht sofort als Verpachtungskautions zu deponiren hat. Die Kautions der Bestbietenden bleiben bis zur Ertheilung oder Verjagung des Zuschlages stehen, die übrigen können am Schlusse des Termins zurückgegeben werden.

Nach drei Uhr Nachmittags werden neue Bieter nicht mehr zugelassen.

Die Kauf- und Pachtbedingungen sind täglich während der Dienststunden in unserer Domainen-Registratur einzusehen, können auch gegen Erstattung der Kopialien, die durch Postvorschuß eingezogen werden, auf Verlangen schriftlich mitgetheilt werden.

Bromberg, den 28. Juli 1855.

Königl. Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Stahlschrotmühlen mit Engl. Originalwalzen, Hensman'sche Handdreschmaschinen, Danziger vierstännige Drechsmaschinen, zwei- und vierschnidige Hackselmaschinen, Kartoffelquetschmühlen, Malzquetschen und Malzdarren
M. J. Ephraim.

Frisch gebrannter Kalk
ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Grosdorf** bei Birnbaum bei **Theodor Werner.**

Bekanntmachung.

Nach den für Oktober c. eingereichten Backwaaren-Taxen werden nachstehende Bäcker das Roggenbrot à 5 Sgr. und die Semmel à 1 Sgr. zu dem schwersten Gewicht liefern:

- I. Roggenbrot à 5 Sgr.
- 1) Pinski, Salomon, Zudenstraße 26. 3 H. — 1/2
 - 2) Olszki, Salomon, Zudenstraße 26. 3 H. — 1/2
 - 3) Olszki, Salomon, Zudenstraße 26. 3 H. — 1/2
 - 4) Olszki, Salomon, Zudenstraße 26. 3 H. — 1/2
 - 5) Olszki, Salomon, Zudenstraße 26. 3 H. — 1/2
 - 6) Olszki, Salomon, Zudenstraße 26. 3 H. — 1/2
 - 7) Olszki, Salomon, Zudenstraße 26. 3 H. — 1/2

- II. Semmel à 1 Sgr.
- 1) Tomski, August, Markt 86. 9 1/2
 - 2) Pade, Vincent, St. Martin 3. 9
 - 3) Wisnack, Robert, St. Martin 64. 9
 - 4) Menzel, Henriette, Wallischei 4. 10
 - 5) Perse, Eduard, Wallischei 91. 9
- Im Uebrigen wird bemerkt, daß die Brod-Taxen überall an den Verkaufsstellen der Bäcker ausgehängt sind, auf welche das Publikum hiermit verwiesen wird.
Posen, den 9. Oktober 1855.
Königliches Polizei-Direktorium.

GUANO,

echt Peruanischer, vom Lager des Dekonomie-Maths Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich allein in Posen beim Spediteur Moritz S. Auerbach.
Comptoir: Dominikanerstraße 7.

Total-Veränderung.

Von heute ab befindet sich mein Geschäftstotal-Expeditur Herr C. Geyer in der Posaune im Hause des Brauereigeherrn Reimann.
Posen, den 4. Oktober 1855.

Mendel Cohn.

Sch wohne jetzt Schuhmacherstr. Nr. 14. M. Philipsohn.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach Wilhelmstraße Nr. 16. in das Haus des Medizinalrath Herrn Dr. Jagielski verlegt habe, und empfehle zugleich mein Lager von echter Leinwand, Taschentüchern, Schirting, Wallis, Barchent, Biqué, Batist, Muss, Baumwolle; echtes kölnisches Wasser und noch mehrere Gegenstände. Auch habe ich den zweiten Transport sehr schöner echter Strick-Wolle erhalten und bitte recht sehr um gütige Beachtung.
Verwittwete J. Vogt

Geschäfts-Veränderung.

Mein Posamentier-Waaren-Lager habe ich nach Markt Nr. 64. neben dem Kaufmann Herrn Anton Schmidt verlegt und empfehle ich, von der Leipziger Messe retournirt, mein auf das Reichhaltigste sortirtes Lager in den neuesten Gefäßen.
Z. Zadek & Comp.

64. Markt 64.

Wohnungs-Veränderung.

Unsere Cigarren-Fabrik und Lager haben wir von Breslaustraße Nr. 38. nach große Gerberstraße Nr. 20. in das Haus des Herrn H. S. Jaffé, verbunden jetzt mit einem Detail-Geschäft, verlegt, und bitten um geneigten Zuspruch.
Posen, den 11. Oktober 1855.

G. Mendelsohn & Comp.

Beste frische Pfundbienen sind stets bei Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Malaga-Citronen offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Frische Pfundbienen empfiehlt Michaelis Peiser.

Frische Würstchen sind angekommen bei Aron Grau, Bronkerstraße Nr. 4.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, nach dem neuesten Geschmack, empfiehlt bei soliden Preisen und reeller Bedienung

Meisch, Bergstraße Nr. 4.

Chr. Morgenstern & Co.

in Leipzig, Grimmasche Straße 38. / 577., früher während der Messen in Frankfurt a./D.

Markt Nr. 7., von jetzt ab Oderstraße Nr. 34. am Markt,

erlauben sich ihre geehrten Geschäftsfreunde auf die Veränderung ihres Lokals in Frankfurt a./D. aufmerksam zu machen, und da sie sich durch Reisende nicht vertreten lassen, dort so wie in Leipzig sich zur geneigten Berücksichtigung ihres wohlbekannten Kurzwaaren-Lagers bestens zu empfehlen.

Nach neuerer Pariser Methode werden in meiner Schönfärberei Kleidungsstücke in allen Stoffen billig und sauber gewaschen und defakirt.

Posen, den 11. Oktober 1855.

G. Driskau, Bronkerstraße Nr. 11.

Stücken u. ster auf allerlei Stoffe werden sauber und billig gezeichnet. I. Simon, gr. Gerberstr. 36.

Ein guter Flügel ist zu vermiethen Bergstr. 9. 2 R.

Den Empfang der nun sämmtlich eingetroffenen Meßwaaren erlaube einem hochgeneigten Publikum hiermit anzuzeigen, mit dem Bemerkten, daß ich mein Lager in jeder Hinsicht vollständig assortirt habe.

Hauptsächlich mache ich aufmerksam auf:

Weißtückereien, eine große und jedem Geschmacke genügende Auswahl,

Regligehäuben, in den neuesten Dessins und Façons,

Strickvollen in allen Farben und Stärken,

wollene gestrickte und gehäkelte Damen-, Mädchen- und Kinder-Jacken,

wollene gehäkelte Shawls für Damen und Herren,

Gummischuhe in allen Größen, hohe und ausgeschnittene, so wie

Winterhandschuhe in Buckskin, Tricot und Seide — gefüllt und ungefüllt — in allen Größen.

Posen, den 10. Oktober 1855.

C. F. Schuppig.



Grünberger Weintrauben

dieses Jahr sehr rar, das Pfd. 4 Sgr. — Faß gratis! — Ferner empfehle ich nebst frischem Obst auch Backobst, als: Birnen 1 1/2 und 2 1/2, geschälte 5, Äpfel 4, geschälte 5, Kirschen 4, Pflaumen 3 1/2, geschälte 6, gefüllte 7 1/2, Pflaumenmus 3, Kirschenmus 4, süßes 6 1/2, Äpfel- und Birnenmus 2 1/2, Himbeer- und Kirschkast 9, Most 15 Sgr. das Pfund.

Walnüsse à Schock 2 1/2 und 3 Sgr. — eingelegte 15 Sgr. d. Pfd., so wie diverse eingemachte Früchte, Marmeladen und Gelees. — Flaschen und Emballage gratis, und verspreche ich eine ganz reelle und prompte Auslieferung jedes mir franco zukommenden Auftrages.

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben

empfehle ich das Pfund mit 3 Sgr. Käpfchen gratis. Die zur Kur bestimmten Trauben wähle ich nach Anleitung der vom Herrn Dr. Wolff, Königl. Kreis-Physikus u. c. herausgegebenen Schrift, die ich gratis beilege, besonders aus.

Grünberg in Schlesien, den 3. Oktober 1855.

Eduard Köhler, Böttchermesser.

Der Ausverkauf

meiner noch übrig gebliebenen Waaren-Bestände findet jetzt in meinem Nebenhause in der Bel-Etage statt (Gingang Thorweg), und um mit den Waaren so schnell als möglich zu räumen, habe ich die Preise auf das Allerbilligste gestellt.

Gleichzeitig bitte ich höflichst um Berichtigung aller alten Rückstände bis spätestens Ende dieses Monats.

Posen, den 8. Oktober 1855.

Meyer Falk,

Wilhelmstr. Nr. 8.

Die Handlung Bronkerstraße Nr. 91. empfiehlt die neuesten wollenen und seidnen Kleiderstoffe für diese Saison, so wie Angoras, Düffels, Kasimirs und seidene Westen, Mäntel, Gobelins zu Möbel u. c. zu recht billigen Preisen.

Falk Karpen.

Prima Qualität Gummi-Galloschen Prima Qualität
direkt aus New-York bezogen, für Herren, Damen und Kinder, so wie seidene und wollene Senden (Kamischler), die in der Wäsche nicht einlaufen, Kasimir-Tücher in allen Größen und feinsten Qualität, empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen die Herren-Garderobe-Handlung von H. Kantorowicz, Wilhelmstraße im Hôtel de Bavière.

Echt Amerik. Patent-Gummischuhe

Prima-Qualität, billigt bei

Gehr. Korach, Markt Nr. 38.

NB. Regenschirme in Seide und Baumw. werden noch immer zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Eine große Holzpumpe, noch wenig gebraucht, eine Waage nebst fünf Centner Gewichte, wie auch drei große Bottiche sind zu verkaufen bei

Meierisch, kleine Gerberstraße 11.

Obstbäume.

400 tragbare Stämme, meist Birnen und Äpfel, in den feinsten Sorten sind billig zu verkaufen bei

Bleich in Dornik.

Ein B.-A.-Kandidat sucht eine Stelle als Hauslehrer. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein Lehrling wird verlangt in d. Galanteriewaaren-Handlung Gehr. Korach, Markt 38.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen bei G. Mendelsohn & Comp.

Bekanntmachung.

Die vier lebenden Giraffen und andere seltene Thiere sind täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr zu sehen. Fütterung sämmtlicher Thiere nachmittags 5 Uhr.

B. Hartmann, Stallmeister des Vicekönigs von Aegypten.

Den 12. Oktober frische Wurst und Schmorkehl nebst musikalischer Abend-Unterhaltung bei J. Schmidt, Friedrichstraße Nr. 20.

Eine schwarzlederne Brieftasche, enthaltend 85 Thaler in Preussischen Kassenanweisungen (zu 50, 25 und 10 Thlr.), ist verloren gegangen. Wer dieselbe mit Inhalt in der Expedition dieser Zeitung abgibt, erhält 10 Thaler Belohnung.

Dem Gutsächter von Lipe bei Witkowo sind am 4. d. Mts. zwei Stutfohlen von der Weide entlaufen. Das eine ist zwei Jahr alt und Fuchs, das andere ein Jahr alt und schwarzbraun mit einem Fontanell an der Brust und einem Haarfeil unweit des Auges.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 10. Oktober. Wind: West. Barometer 27 1/2. Thermometer: 14°. Witterung: regnig. Weizen: ohne Aenderung im Werthe. Roggen: p. Oktober etwas besser bezahlt; spätere Termine bei matter Stimmung und kleinem Handel wenig verändert. — Eine Ladung in loco 84 Pfd. a 82 Rt. p. 2050 Pfd. verkauft. Delsaat: fest. Rübsöl: bei matter Stimmung wieder etwas im Werthe nachgebend. Spiritus: Anfangs sehr fest und steigend, dann wieder flauer und billiger erlassen. Gefundigt 20,000 Ort.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 115—125 Rt., hochb. u. weiß 120—130 Rt., untergeordnet 95—115 Rt. Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 82—84 Rt., schwimmend 82—84 Rt., Odt. 79 1/2—80 bez. u. Br., 79 1/2 Odt., Odt.-Nov. 78 1/2—78 bez. u. Odt., 78 1/2 Br., Nov.-Dez. 77 1/2—77 bez. u. Odt., 77 1/2 Br., p. Frühjahr 77—76 1/2 bez. u. Br., 76 1/2 Odt.

Gerste große loco 54—60 Rt. Hafer loco nach Qual. 34—38 Rt. Erbsen, Kochwaare 75—84 Rt. Rappsen und Wintererbsen 133—140 Rt. Rübsöl loco 19 Br., 18 1/2 Odt., p. Odt. 18 1/2—18 1/2 bez. u. Br., 18 1/2 Odt., p. Odt.-Nov. 18 1/2—18 1/2 bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 18 1/2 bez. u. Br., 18 1/2 Odt., p. Dez.-Jan. 18 1/2 bez. u. Odt., 18 1/2 Br., p. April-Mai 17 1/2 bez. u. Odt., 17 1/2 Br.

Leinöl loco 17 1/2 bez., 18 Br., Odt. 17 1/2 Br. Hanf loco 17 1/2 Br., Odt. 17 1/2 Br. Spiritus loco, ohne Faß 35 1/2, mit Faß 35 1/2—35 1/2 bez., Odt. 35 1/2 bez. u. Odt., 35 1/2 Br., Odt.-Nov. 34 1/2 bis 34 1/2 bez., 34 1/2 Br., 34 Odt., Nov.-Dez. 34 1/2—33 1/2 bez., 34 Br., 33 1/2 Odt., April-Mai 34—33 1/2 bez. u. Odt., 34 Br. (Edm. Schlägl.)

Stettin, den 10. Oktober. Wetter: regnig, kalte Luft. Wind SW. Temperatur Mittags + 10°. Weizen ohne Abgeber, bunt. Poln. 86 Pfd. und 88 Pfd. loco 118 Rt. bez., 88—90 Pfd. gelber 120 Rt. bez., p. Oktober 88—89 Pfd. gelber 119 Rt. Odt., p. Frühjahr do.

Roggen gefragt und höher bezahlt, 82—83 Pfd. p. 82 Pfd. loco 80 a 81 Rt. bez., 82 Pfd. p. Oktober 79 1/2, 1 Rt. bez., 79 1/2 Odt., 80 Rt. Br., p. Oktober-November 78 1/2, 78 Rt. bez., 78 1/2 Rt. Br., 78 Rt. Odt., p. Nov.-Dezember 77 1/2 Rt. bezahlt und Odt., p. Frühjahr 76 1/2 Rt. bez. und Odt.

Gerste unverändert, loco 77 Pfd. p. 75 Pfd. 59 Rt. bez., ohne Benennung, 74—75 Pfd. p. Frühjahr 55 Rt. Br., do. große 55 Rt. O.

Hafer, loco p. 52 Pfd. 38 1/2, 1 Rt. bez. Erbsen loco kleine Koch- 78 a 81 Rt. nach Qual. bez.

Seutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 92 a 110 84 a 90 56 a 58 37 a 40 78 a 82 Rt. Stroh p. Schock 6 a 7 1/2 Rt. Heu p. Str. 12 1/2 a 17 1/2 Sgr.

Rübsöl matter, loco 18 1/2 Rt. bez., p. Oktober 18 Rt. Br., p. Oktober-November 17 1/2 Rt. bez., p. November-Dezember do., p. April-Mai 17 1/2 Rt. bez. und Br.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 10 1/2, 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2 bez., mit Faß 10 1/2, 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2 bez., p. Oktober, getrennt 10 1/2, 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2 bez., 1 1/2 Odt., p. Oktober-November 10 1/2, 1 1/2 Odt., p. November-Dezember 11 1/2 Odt., p. Frühjahr 10 1/2 bez. und Br., 10 1/2 Odt.

Zint, loco 7 1/2 Rt. bez. und Br. Leinöl, loco incl. Faß 17 1/2 Rt. bez. u. Br. Baumöl, Malaga 19 1/2 Rt. trans. bez. u. Br. Palmöl, 1ma. Liverpooler loco 16 1/2 Rt., auf Lieferung 16 1/2 a 1 Rt. bez.

Breslau, den 9. Oktober. Preise der Cerealien feine, mittel, ord. Waare

Weißer Weizen . . .	165—175	100	80 Sgr.
Gelber dito . . .	155—165	100	75
Roggen . . .	109—111	106	102
Gerste . . .	71—74	68	65
Hafer . . .	42—43	38	36
Erbsen . . .	92—94	88	86

Preis-Bestimmungen der von der Handelskammer eingesezten Kommission.
Rappsen . . . 148—150 140 130 Sgr.
Rübsen Winterfrucht 138—140 132 126
Sommerfrucht 123—128 119 115
(Bresl. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 10. Oktober Vorm. 10 Uhr 3 Fuß 9 Zoll, 11. 10 3 7

Berliner Börse vom 10. und 9. October 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.			Eisenbahn-Aktien.			vom 10.			vom 9.		
	vom 10.	vom 9.		vom 10.	vom 9.						
Pr.Frw. Anleihe	100 1/2 bz	100 1/2 G	Aach.-Düsseld.	84 1/2 bz	85-84 bz	Düsseld.-E. Pr.	5	103-4 1/2 bz	Rhein. v. St. G.	3 1/2	81 1/2 bz
St.-Anl. 1850	100-100 1/2 bz	100 1/2 B	- - - Pr.	89 B	89 B	Fr. St.-Eis.	3	269-270 bz	Ruhrort.-Cref.	3 1/2	82 G
- - - 1852	100-100 1/2 bz	100 1/2 B	- - - II. Em.	47 B	47 B	- - - Pr.	3	155 1/2-56 1/2 bz	- - - Pr. I.	4 1/2	98 1/2 G
- - - 1853	95 1/2 bz	96 B	- - - Maastricht	91 1/2 bz	91 1/2 B	Kiel-Altonaer	4	155 1/2-56 1/2 bz	- - - Pr. II.	4 1/2	88 bz
- - - 1854	100-100 1/2 bz	100 1/2 B	- - - Pr.	82 1/2 G	82 bz	Magd.-Haberst.	4	45 etw bz	- - - Pr.	4 1/2	91 1/2 bz
Präm.-Anleihe	107-107 1/2 bz	107-106 1/2 bz	Amst.-Rotterdam	82 1/2 G	82 bz	Magd.-Wittenb.	4	45 etw bz	- - - Pr.	4 1/2	99 1/2 B
St.-Schuldsch.	85 1/2 bz	85 1/2 B	Belg. g. Pr.	82 bz	81 1/2 bz	Mainz-Ludwh.	4	115 bz	Thüringer	4	110 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Berg.-Märkische	102 1/2 bz	102 bz	Mecklenburger	4	60-60 1/2 bz	- - - Pr.	4 1/2	99 1/2 G
K. u. N. Schuld.	—	—	- - - Pr.	101 bz	101 bz	Münst.-Ham.	4	91 etw bz	- - - III. Em.	4	99 1/2 G
Berl. Stadt-Obl.	100 G	100 G	- - - II. Em.	89 1/2 B	89 1/2 B	Neust.-Weissb.	4	—	Wilhelms-Bahn	4	172 B
- - - 1853	83 G	83 bz	Dtm.-S. P.	155 1/2-156 bz	154 1/2-153 1/2 bz	Niedersch.-M.	4	93 bz	- - - Neue	4	90 1/2 B
- - - 1854	97 1/2 B	97 1/2 G	Berlin-Anhalt.	113 1/2-114 bz	111 bz	- - - Pr.	4	92 1/2 bz	- - - Pr.	4	90 1/2 B
K. u. N. Pfandbr.	97 1/2 B	97 1/2 G	- - - Pr.	100 1/2 bz	100 1/2 G	- - - Pr. I. II. Sr.	4	92 1/2 G	- - - Pr.	4	99 1/2 G
Ostpreuss.	97 1/2 B	97 1/2 G	Berl.-Hamburg.	100 1/2 bz	100 1/2 G	- - - III.	4	92 1/2 G	- - - Pr.	4	99 1/2 G
Pomm.	97 1/2 B	97 1/2 G	- - - Pr.	100 1/2 bz	100 1/2 G	- - - IV.	5	101 1/2 G	- - - Pr.	4	99 1/2 G
Posensche	102 G	102 G	- - - II. Em.	95 1/2 B	95 1/2 B	Nordb. (Fr. W.)	4	53 1/2-54 1/2-54 1/2	- - - Pr.	4	99 1/2 G
- - - neue	92 1/2 G	92 1/2 bz	Berl.-P.-Magd.	92 1/2 B	92 1/2 B	- - - Pr.	5	101 1/2 G	- - - Pr.	4	99 1/2 G
Schlesische	92 1/2 G	92 1/2 bz	- - - Pr. A. B.	92 1/2 B	92 1/2 B	Oberschl. L. A.	4	208 1/2-207 1/2	Braunsch. BA.	4	122 1/2 G
Westpreuss.	89 bz	88 1/2 bz	- - - L. C.	99 1/2 B	99 1/2 B	- - - B.	4	175 1/2-176 1/2	Weimarsche	4	110 1/2 bz
K. u. N. Rentbr.	95 1/2 B	95 1/2 B	Berlin-Stettiner	164-166 bz	162-163 bz	- - - D.	4	90 1/2 B	Darmst.	4	107 1/2-8 7/2 bz
Pomm.	96 1/2 B	96 1/2 B	- - - Pr.	130 B	130 B	- - - E.	4	79 bz	Oesterr. Metall.	5	67 1/2 G
Posensche	93 1/2 bz	93 1/2 bz	Brsl.-Freib.-St.	158 1/2-161 1/2	159 1/2-158 1/2	- - - F.	4	80 B	- - - Nat.-A.	5	70 1/2 bz
Preussische	94 bz	94 bz	Cöln-Mindener	100 1/2 G	100 1/2 G	- - - G.	4	80 B	Russ.-Engl.-A	5	95 G
Westph. R.	—	—	- - - Pr.	102 1/2 B	102 1/2 B	- - - H.	4	80 B	- - - 5 1/2 Anleihe	5	84 1/2-85 bz
Sächsische	94 1/2 G	94 1/2 G	- - - II. Em.	91 bz	90 bz	- - - I.	4	100 G	- - - Pln. Sch.-O.	4	72 bz
Schlesische	94 1/2 G	94 1/2 G	- - - III. Em.	91 bz	90 bz	Prz. W. (St.-V.)	4	100 G	Poln. Pfandbr.	4	91 1/2 B
Pr. Bkanth.-Sch	116 1/2 bz	116 1/2 bz	Düsseld.-Elberf.	103 bz	103 G	- - - Ser. I.	5	100 G	Poln. 500 Fl. L.	4	80 1/2 B
O.-D. B. O.	—	—	- - - Pr.	91 B	91 B	- - - II.	5	100 G	- - - A. 300 Fl.	5	19 G
Friedrichs'or	—	—	- - - III. Em.	91 B	90 bz	Rheinische	4	104 1/2-105 1/2	- - - B. 200 Fl.	5	19 G
Louis'd'or	108 1/2 bz	108 1/2 bz	- - - Pr.	91 B	91 B	- - - (St.) Pr.	4	106 G	Kurbess. 40 Tlr.	4	36 1/2 bz

Die Börse war in bei weitem günstigerer Stimmung und die Course grösstentheils steigend bei belebtem Geschäft.
Breslau, den 9. October. Oberschlesische Litt. A. 206 1/2 B. — G. Litt. B. 174 1/2 B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. 128